

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 42.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 22. Februar, 1894.

Nummer 17.

Die Farmer—einft und jetzt.

Sehr wahre Worte sagte und viele gute Ermahnungen gab vor einigen Tagen in einer Rede Herr Pastor G. W. Powell von Clinton New York, der sich außer seinem Amte auch mit Vorliebe mit der Landwirtschaft beschäftigt und ein großes Interesse für dieselbe an den Tag legt. Er sagte u. A.: Vor hundert Jahren war dies ein Land der Landwirtschaft und 95 Prozent der Bewohner waren Ackerleute, während es jetzt nur noch 65 Prozent sind, welche Zahl sogar noch im Abnehmen begriffen ist. Die Gesetzgebung war für den Landmann, jetzt ist sie für den Fabrikanten u. Handel. Damals waren die Landstraßen für den Farmer und jetzt sind sie für den Händler. Früher verließ die Constitution die Kontrolle der Landstraßen dem Volke, aber jetzt wird den Eisenbahnen die ganze Beachtung geschenkt und ihnen alle Verbesserungen zugewendet, während der Farmer seinen Wagen auch kein Haar anders durch bodenlose Wege schleifen muß, wie vor hundert Jahren. Der Census ließ 95 Prozent als Landleute erkennen. Wer hat aber alle die Sachen angefertigt, die jetzt in den Fabriken gemacht werden, die Seife, die Strümpfe, die Teppiche, die Wolle, die Ketten, die Schuhe? Der Farmer. Die Landwirtschaft bedeckte nahezu die ganze Fabrikation und einen großen Teil des Handels. Unsere Heimstätten waren scheinlich geschäftige Plätze, aber sie waren auch sehr interessant. Die jungen Leute mußten schwere Arbeit verrichten, trotz alledem waren sie jedoch nicht geneigt, die Farm mit der Stadt zu verlassen. Es war nicht halb so viel Leben in der Stadt als wie in unseren Farmhäusern. Die Städte kamen zu uns und interessierten sich für unser Leben, so daß das Farmleben in Wirklichkeit das war, was es sogar jetzt noch genannt wird — unabhängig. Jetzt hat aber das Farmleben auch nicht eine dieser Industrien beibehalten, nicht einmal das Senfeschwingen und die Hausindustrie, denn die Seife wird in einer Fabrik gemacht, die Hefe in der anderen u. s. w. Die Nadel wird am längsten bei uns und später kam die Nähmaschine, die wir als zu Farm- u. Heim-Leben gehörend betrachteten. Jetzt wollen nun aber unsere Dienstmädchen kein Geschirr mehr waschen und alle verlassen uns, um Näherinnen zu werden. So muß die Farmersfrau sogar die Nadel einer Professorin abtreten. Der Farmerssohn, wenn er sich dem Studium widmet, kehrt der Landwirtschaft den Rücken zu, wenn er seine Beschäftigung wählt. Er ist mit Lateinisch, Griechisch und Hebräisch vollgefüllt und hat keinen Sinn für die Farm oder ihre edlen Gelegenheiten. Päpste er Geologie, Chemie, Botanik, Ethologie und Zoologie studiert, dann würde er viel mehr Verständnis für das Farmleben und sein Vergnügen an dem Farmleben gewinnen werden, daß alle Angehörigen der Städte übertrumpft und dem siederhaften Bergbau nach Reichthum, welches sich in unserem Lande breit gemacht hat, ein Ende gemacht werden würde.

Die Folgen der vorerwähnten Umstände sind, daß das Farmleben unerschütterlich langweilig geworden ist. Die jungen Leute eilen so schnell als möglich nach den Städten, die gewaltig über die Anforderungen des verständigen Lebens hinaus zunehmen. Ein Drittel aller Bewohner unserer großen Städte sind schon Verbrecher u. Bettler (?) Diese sind keine das Wahrschneidensystem von Amerika befördernde Gangliens, sondern Auswüchse von fauler Materie. Wir haben uns in 30 Jahren über unsere Städte gebildet, wir haben sie ernährt, es ist wahr, aber für was sie nicht bezahlen können, das erhalten sie umsonst. Jeder Städter lebt auf direkte oder indirekte Kosten des Farmers, was für uns eine schreckliche kostspielige Geschichte ist. Der Wechsel im Farmleben wurde durch die Aufbarmachung des Dampfes hervorgerufen. Dampf kann erstaunlich viel Arbeit verrichten und es wurden enorme Fabriken und Fabrikschiffe aufge-

baut, aber das alles auf Kosten des Farmers. Zur Verbesserung unserer Lage benötigen wir größere Sparsamkeit und Intelligenz bei der Bewahrung unserer Farmen. Ein großer Theil der Ernte geht durch Unwissenheit oder Unvorsichtigkeit beim Befördern und Aufspeichern verloren. Haltet Euch stets über die Marktpreise und über die Werthe der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf dem Laufenden. In Pennsylvanien sind in einem einzigen Jahre wegen des Beförderns von Heu über schlechte Landstraßen \$1,500,000 verzeuert, resp. verloren worden. Andere Verluste an anderen Ernten würden die Vergeudung auf \$5,000,000 bringen. Ich sage nicht zu viel, wenn ich angebe, daß an einer einzigen Hügelseite westlich von uns in dieser Saison 500 Bushel Klee, die sich zum Verkauf oder zur Aepfelweinherstellung geeignet hätten, der Kälte und dem Verderben preisgegeben wurden. Es scheint manchmal, als ob je höher der Preis ist, desto größer die Vergeudung wäre. Auch bei Dünger ist die Vergeudung ganz enorm und sogar das Verbrennen von Laab ist verbrecherisch denn dasselbe ist sehr werthvoll. Der Chinese vergeudet nicht einmal das Unkraut. In den Ver. Staaten wird über die Hälfte der Ernte durch schlechtes Vieh, schlechtes Pflügen, schlechte Aufspeicherung und durch die Unwissenheit, auf welche Weise die „collin muth“ vernichtet wird, vergeudet. Bewässerung ist in New York und Ohio grade so notwendig als wie in Arizona und Californien. Ich habe durch das trockene Wetter im Jahre 1893 auf sieben Aekern \$250 verloren: Wie viel haben Sie verloren? Wie viel hat der Staat verloren? Vielleicht hunderte von Millionen in den östlichen Staaten an Heu, Erdbeeren, Stachelbeeren und anderen Früchten. Es wird sich für mich sehr gut bezahlen, ein Bewässerungs-System zu haben, mit dem ich einer Dürre Trotz bieten kann.

Am Schlusse seiner Rede kommt Herr Pastor Powell noch auf die großen Vortheile der Elektricität in Verbindung mit der Farmbearbeitung zu sprechen, wie dieses jetzt u. a. schon in einem Theile des Staates Illinois eingerichtet ist, wofür die Farmwagen durch Elektricität bis auf den Markt befördert werden, was eine große Zeitersparnis bedeutet, so daß der Farmer dann nur noch acht, anstatt wie jetzt zwölft und noch mehr Stunden zu arbeiten braucht.

Texasische Nachrichten.

Sängerfestliches.

Das Exekutiv-Comite für das zwanzigste Texasische Staatsjägerfest hielt am Sonntag den 11. Februar, unter Vorsitz des Festpräsidenten, Herrn J. A. Reichardt, eine Generalversammlung in der Turnhalle ab, bei welcher fast alle Beamten und sämtlichen Comite-Mitglieder anwesend waren. Der Beschlusstag wurden drei Angebote für die beim Sängerfest zu liefernde Concertmusik vorgelesen, welche von den Herrn A. Diehl und F. Herb aus Houston, und F. Vindenberg aus Galveston eingereicht waren. Nach längerer Debatte wurde das Musikcomite instruiert, einen Contract mit Herrn Herb abzuschließen und denselben der nächsten Versammlung zur Bestätigung vorzulegen. Hierauf beschloß die Versammlung einstimmig, das zwanzigste Texasische Sängerfest am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 8., 9. und 10. Mai, zu feiern, dem der Empfang der verschiedenen Gesangvereine am Montag, den 7. Mai, voranzugehen habe. Der Festpräsident, Herr D. Herben, theilte mit, daß er sich am Montag auf seine erste Inspections-tour begeben, und zuerst die Gesangvereine von San Antonio und Austin besuchen werde. Das Exekutiv-Comite beschloß, dem Festpräsidenten für seine Bemühungen und Ausgaben eine Gratification von \$200 nebst freier Eisenbahnfahrt zu bewilligen. Auf Antrag von

Herrn M. Tiling wurde das Festjournal, welches von den beiden in Houston erscheinenden deutschen Zeitungen gemeinsam herausgegeben wird, durch die Festbehörde als die officielle Festzeitung bezeichnet und anerkannt, wofür Verabbarung bis nächsten Sonntag erfolgte.

Mit Sängergruß
M. Tiling, Sekretär.
Houston, Texas.

Houston 19. Febr. Am Centralbahnhof fand eine Schießerei statt, wobei 3 Personen getödtet und 4 schwer verwundet wurden; unter letzteren drei Frauen und ein kleines Kind. Der Hauptbeschuldete Mitchell von Richmond spielte eine Rolle in der berühmten Tausch- Woodpecker Geschichte, welche so viel Blut kostete. Mitchell, der jetzt im Gefängnis sitzt, behauptete, Sutton, ein Constabler von Eagle Lake, habe sich in seine Familienangelegenheiten gemischt und auch gedroht, ihn zu tödten und er freue sich, daß er ihm zuvor gekommen sei. Seine Absicht sei nicht gewesen, den neben Sutton stehenden Spars von Eagle Lake und dessen Frau zu verletzen. Die neben Mitchell stehenden Personen am Bahnhof sind durch Sutton's Schüsse getödtet oder verwundet worden.

Nun verjucht dieses.

Es kostet auch nichts und wird euch sicherlich gut thun, wenn ihr Husten, Erkältung oder irgend welche Beschwerden des Halses, der Brust oder der Lunge habt. Dr. King's neue Entdeckung gegen Schwindhust, Husten oder Erkältung ist garantiert, Linderung zu schaffen, oder das Geld wird zurückbezahlt. Patienten der Grippe fanden es „garde was sie brauchten“ und genanden durch seinen Gebrauch schnell und sicher. Versuche eine Flasche auf welche Kosten und überzeugt euch, welche eine gute Sache es ist. Versuchsflaschen bei A. Tolle. Große Flaschen 50 Cents und \$1.

Europäische Rundschau.

— Bismarck empfing am 19. Febr. in Friedrichsruhe den Kaiser Wilhelm. Die Begrüßung war eine äußerst herzliche und groß die Begeisterung der in Menge versammelten Zuschauer.

— Paris wird von Bombenverfehrern in Aufregung gehalten. In einem Hotel hatte ein Mann von Verdacht erregendem Aussehen ein Zimmer gemietet. Als die Wirthin am andern Tage das selbe öffnen wollte, weil sie vermutete, daß der Gast verschwunden sei bemerkte sie eine obere zwischen Thür und Rahmen eingeklemmte Wetzschäbe. Ein Polizist wurde benachrichtigt. Unvorsichtiger Weise öffnete er die Thür mit Gewalt; eine Bombe fiel von derselben, explodirte und verwundete mehrere Personen.

— Das diesjährige Kaisermanöver des ersten (ostpreussischen) gegen das siebente (westpreussische) Armeecorps wird, wie jetzt endgültig bestimmt ist, in der Gegend von Schlobitten (Kreis Preussisch-Holland) stattfinden. Das Operationsfeld wird vorwiegend das Gelände der „schiefen Ebene“ südlich und südwestlich von Schlobitten bilden.

— Man schätzt den durch den letzten Sturm in Berlin allein angerichteten Schaden auf 100,000. In ganz Deutschland wurden 21 Personen getödtet und verlegt.

* Es ist gerade so leicht, „1 Minute Cough Cure“ zu nehmen, wie irgend etwas. Nichts kürzt besser einen Schnupfen oder Husten. Verkauft nicht eine Flasche „one Minute Cough Cure“ zu kaufen. Je besser die Medizin je besser der Erfolg. Versucht es. Zu verkaufen bei 4 H. S. Schumann.

— In zweitem Stockwerke des „Artenals“ im Central-Park in New York, einer Art Museum, wird ein Chimpansee-Paar, Chito und Johanna, gehalten, dessen Pflege einem jungen Texaner namens Edward W. Goff oblag. Er schlief in einem Zimmer hinter dem Fenster und hatte sich neulich Abend betrunken entsetzt, so zu Bett zu gehen, als er plötzlich Johanna in die Hände

staltschen und grunzen hörte, als verlangte das Thier noch Futter. Goff machte sich auf, um solches zu holen, streifte aber im Vorübergehen das Gitter des Käfigs. Unerwartet streckte Johanna, welche sich tief gebückt hatte, ihren langen muskulösen Arm zwischen den Gitterstäben hindurch, packte den Wärter am rechten Fuße und ließ ihn niederfallen, wobei er seine Arme dergestalt ausbreitete, daß sie einige Zoll über die Scheidewand, welche die beiden Affen trennte, hinausreichten. Das Angestrichene der Affin und der Sturz des Wärters machten Chito rasend. Auch er griff zwischen den Gitterstäben hindurch und erfaßte den rechten Arm des Wärters. Nunmehr zogen die beiden Thiere den Unglücklichen dicht an das Gitter; Chito zerrte mit aller Gewalt an dem Arme und Johanna biß und kratzte mit gleicher Wuth den Fuß des Wärters. In dem unteren Stockwerke des Gebäudes befindet sich eine Polizeiwache, in welcher die gerade anwesenden Polizisten das Geräusch von Goff's Niederfallen und sein Schreien hörten. In der Vermuthung, daß einer der beiden Affen sich aus dem Käfig befreit und Goff angegriffen habe, bewaffnete sich ein Wärter mit einer Dünnergabel und eilte, von zwei Polizisten begleitet, nach dem oberhalb gelegenen Zimmer. Sobald die Polizisten die Thür desselben geprengt hatten und eingetreten waren, lagen die Affen von ihrem Opfer ab und wichen erschreckt in den Hintergrund ihrer Käfige zurück. Als Goff von den Thieren befreit war, war er durch den Blutverlust so geschwächt, daß er nicht aufzustehen vermochte. Die Thiere hatten mit ihren Fingernägeln und Nägeln mehrere Schlagadern zerrißen und Goff wäre sicherlich verblutet, wenn ihm nicht sogleich Hilfe zu Theil geworden wäre. Er wurde in das Presbyterianer-Hospital geschafft und dort verbunden. Der Mittelfinger der rechten Hand war ihm von Chito ganz, zwei andere Finger waren nahezu abgebissen. Sein Arm war vom Handgelenke bis zum Ellenbogen fürchterlich geschunden. Der Knöchel des rechten Beines war stellenweise bloßgelegt. Wenn nicht inzwischen Blutvergiftung eintritt, wird Goff wieder genesen.

Wittendorfs Garten

neben dem Courthouse. Der kühlste Platz, der angenehmste Aufenthalt in der Stadt. In der Wirthschaft findet man alle feinen Getränke, die besten preiswürdigsten Cigarren, billige und feine Rauch- und Kautabade. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf. Billard und Pool Tische. Vorzügliche Küche, in der zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen auf's Schmackhafteste nach Wunsch der Gäste zubereitet werden.

— Der reiche John Jacob Astor in New York hat ein Steckensperd und das ist die Electricität. Im Besonderen interessiert er sich für die Electricität als treibende Kraft für große Schiffe. Bekanntlich giebt es bereits seit längerer Zeit Schiffe mit Motoren. Man hat sich indessen bis jetzt darauf beschränkt, mit kleineren Fahrzeugen zu experimentieren, weil man fürchtete, die elektrische Wissenschaft sei noch nicht weit genug gediehen, um auch für große Schiffe die bewegende Kraft liefern zu können. Astor indessen, welcher sich in einem seiner Paläste eine förmliche Werkstätte eingerichtet hat, in der er fleißig arbeitet, ist davon überzeugt, daß man bereits im Stande ist, größere Fahrzeuge zu bauen, welche nur durch Electricität getrieben werden. Und um den Beweis für die Nichtigkeit seiner Behauptung anzutreten, läßt er jetzt in Philadelphia nach seinen eigenen Angaben eine elektrische Yacht von zwanzig Fuß Länge bauen. Es hofft bestimmt, daß das Experiment gelingen wird und daß in Baltimore dann auch die großen Ozeandampfer mit elektrischer Betriebskraft ausgestattet werden. Es ist möglich, daß er in seinen Hoffnungen zu weit geht, immerhin aber ist es anzuerkennen, daß er seiner großen Reichthum dazu benutzt, um auf einem der wichtigsten Gebiete seines

Könnens dem Menschengeiste neue Eroberungen machen zu helfen. Wenn auch sein Plan vielleicht scheitert, was ja noch die Frage ist, so wird man ihm doch nachsagen müssen, daß er seine Millionen in den Dienst einer guten und nützlichen Sache gestellt hat.

Budden's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnitten, Wunden, Quetschungen, Geschwüre, Salbfluß, Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hüftmengen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingte die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bog. Zu verkaufen bei A. Tolle

— Zuchthaus-Romantik.

Es ist eine häufig zu beobachtende Thatsache, daß die amerikanischen Frauen eine besondere Vorliebe für in Haft genommene gemeine Verbrecher, ja sogar für Mörder, haben. Diese Vorliebe mag ursprünglich dem Drange entspringen, unglücklichen Menschen ihr Voss zu erleichtern, artet gar häufig aber in eine krankhafte Gefühlsabuselei aus. Zwei wohlhabende New Yorker Frauen, eine Wittve und ihre Tochter, besuchten kürzlich das große Staatszuchthaus zu Sing Sing, einige dreißig Meilen oberhalb der Metropole gelegen. Der gefällige Zuchthausdirector stellte den beiden Gefangenenbegleiterinnen verschiedene seiner zahlreichen Schaubefohlenen vor. Unter den so Vorzugsweise war auch ein junger schlimmer Verbrecher bestehendes Doppelquartett. Einer der Tenoristen, ein wegen grober Schwindeleien verurtheilter Deutscher, Namens E. W. Feinzing, sang sich mit seinem Tenor schnell in das Herz der Wittve hinein. Und deren Tochterlein konnte die Wäde inzwischen nicht von einem anderen der Sänger wenden; selbst in seinem Zebra-Anzuge sah er gar zu reizend aus mit der zierlich um den Hals gelegten Cravatte und der gewandten Haltung, und sein Bariton klang süß. Geo. W. Curtiss heißt er und ist der Sohn braver Eltern; als unverbesserlicher Taugenichts sank er immer tiefer, daß den Eltern das Herz darob brach, und wurde endlich wegen eines großen Diebstahls zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Ein lebhafter Briefwechsel entspann sich mit der Zeit zwischen den beiden Frauen und den Verbrechern und Gouverneur Flower wurde solange mit Begegnungsgelunden und „politischen Einflüssen“ bearbeitet, bis er kürzlich beiden Gefangenen den Rest der Strafe erließ. Immerhin muß sich dabei sein Gewissen doch wohl ein wenig geregt haben, denn während Feinzing heute schon auf freien Füßen ist, wird Curtiss erst im Laufe des Monats April aus dem Zuchthaus entlassen werden. Die Mutter willigte freudig ein, daß der gemeine aber schöne Feinzing ihr Schwiegersohn werde, wie die Tochter ihrerseits nichts gegen den langreichenden Schwindler Feinzing als ihren künftigen Stiefvater anzuwenden hat.

— Gebrüder Streiner haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und behalt den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthouse.

— Belämpfung des Wuchers. In New York ist von privater Seite ein Anfang mit der Einrichtung von Pfandleihanstalten gemacht worden, deren Zweck nicht eine möglichst schnelle Verrechnung ihrer Eigenthümer sein soll, sondern die hauptsächlich den Interessen Derjenigen dienen sollen, welche die Umstände der Verhältnisse in's Verborgene führt. Die städtischen Pfandleihanstalten in Europa sind ein wahrer Segen für die nichtbesitzenden und armen Klassen, denen sie Gelegenheit geben, gegen mäßige Zinsen eine Anleihe auf beweglichen Reithen dessen Auslösung wieder ermbüßigen. Solche Anstalten thun in Amerika sehr Noth. Das in New York unter der Leitung des Rev. Dr. Coers errichtete neue Leihbureau, dessen finan-

zielle Stützen Cornelius Vanderbit und Andere sind, ist hauptsächlich gegen die Chattelmortgage-Verleiber gerichtet. Dieses Bureau verleiht Geld auf Haushaltungsgegenstände zu 6 Prozent, in Summen von \$50 abwärts, wofür es eine Hypothek auf die betreffenden Gegenstände aufnimmt. Sobald eine Anleihe gewünscht wird, werden die Sachen abgehängt und die Hypothekenbücher nachgesehen, um Betrug zu verhindern, worauf die Anleihe erfolgt, deren Rückzahlung in Raten Rathfindet. Der Andrang am ersten Tage der Eröffnung liefert den Beweis, wie sehr ein solches Bureau einem lange gefühlten Bedürfnisse in Volkskreisen abhilft. Die menschenfreundliche Unternehmung des Dr. Coers kann bei richtigem Geschäftsgehaben nicht verfehlen, das angelegte Kapital auch anständig zu verzinsen, so daß seine finanziellen Stützen keine Opfer werden zu bringen brauchen.

— Steuer Bros. eleganter Lunctlich. Koller und warmer Luch zu jeder Tageszeit. Frische Austern, Luchung, Schweinefleisch, Caviar, Wiener Würstchen, Rauchfleisch, Krebs, Französische Sardinen, die feinsten Käsearten, frische Wurst usw. Von 10—12 Uhr vormittags delikater Freiluch. 11. H

— In der „N. J. Stg.“ lesen wir: „Der Schriftsteller W. Wpl. der den älteren Lesern der „N. J. St.“ als Spaziergänger in Neapel“ bekannt ist und mehrere Jahre als Mitarbeiter der „Alinois Staatszeitung“ in Chicago gelebt hat, kehrt wieder nach Europa und seinem geliebten Italien zurück, wo er sich wahrscheinlich irgendwo in der Nähe Neapels einnisten wird. „Wielhelm der Ferkel“, wie sich der geistreiche Feuilletonist in der „Alinois Zeitung“ nennt, wird sich also wohl bald wieder auch den Lesern unseres Blattes vernehmen lassen. Aus Amerika scheidet dieser geistvolle und kunstverständige Mann in ziemlich überdrüssiger Stimmung. Wie glücklich dürfen Sie sich preisen, schrieb er jüngst einem aus Chicago zurückgekehrten Zürcher Freunde, daß Sie die dreißigste, rothe, sinnlos erwerbenswürdigste der Maschinen vermissen dürfen, die man Chicago nennt, dessen geistiges Leben darin besteht, daß tausend Prozen ihre Diamanten zur Schau tragen und eine Million hungeriger Gauner darüber nachdenken, wie sie sie ihnen abnehmen könnte. . . . Einen Freund zu haben ist ein Artikel, der hier fast gar nicht vorkommt. Kraut man den „Gentleman“, so kommt schließlich immer der Dollar zum Vorschein. . . .

— Der jetzt erfolgte Tod eines Gefangenen Namens Kürschner, welcher in dem Gefängnis zu Waldheim, Sachsen, eine lebenslängliche Zuchthausstrafe abthat, ruft die seiner Zeit viel Aufsehen erregende Art und Weise in's Gedächtnis zurück, der er sein Leben zu verdanken hatte. Kürschner wurde im Jahre 1865 wegen Ermordung eines Leipziger Ladenbesizers zum Tode verurtheilt. Alles war für die Hinrichtung fertige gestellt und Kürschner's Kopf lag schon auf dem Richtblock, als plötzlich unter lauten Rufen ein Vole herbeigeeilt kam. Derselbe überbrachte ein Schreiben König Johann's, worin dieser das Todtenurtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgeändert hatte. Wenige Augenblicke später und die Begnadigung wäre zu spät gekommen. Kürschner hat auf dem Todtenbette seine Schuld unumwunden eingestanden.

— Cederpöfeln und Cederlögen in allen Längen, billig bei H. D. Gruene, Thornhill. 13. H

— Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 124

— Vorzügliche californische Weine per Flasche 30 Cents und höher bei 211

— Ein werthvolles nützliches Geschenk für die Leser der Neu Braunfeller Zeitung. Jeder, der dieselbe ein Jahr voraus bezahlt, erhält das „Deutsch-amerikanische Kochbuch in schönem, hartem Einbande. Das Buch enthält außer einer vorzüglichen Anleitung zum Kochen und Einmachen von Früchten u. s. w. viel Belehrung für den Haushalt.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ er-
scheint jeden Donnerstag und kostet
\$3.50 pro Jahr bei Vorauszahlung.
Nach Deutschland \$3.00.

22. Februar. Washington's
Geburtsstag.

**Senator White von Louisi-
ana** wurde zum Vorsitzenden des
Bundesobergerichtes ernannt und vom
Senat bestätigt, nachdem Bedham zu-
rückgewiesen war. Große Ueberrasi-
chung im Senat rief diese Ernennung her-
vor, weil Cleveland einen Mann außer-
halb New York wählte. Es ist Regel,
wenn ein Senator zu einem Amt ernannt
wird, daß die Bestätigung vom Senat
sofort erfolgt, ohne vorher die Nomina-
tion einem Comite zu überweisen.

**Senator Hill hat wieder-
um einen Sieg über Cleveland** davon-
getragen, indem die Ernennung Bed-
ham's zum Mitglied des Bundesoberge-
richtes vom Senat verworfen wurde.
Bedham, als tüchtiger Jurist, ehrenhaf-
ter Mann und unabhängiger Demokrat
bekannt, hat verschiedentlich die Pläne
der berüchtigten Tammany-Gesellschaft
gekreuzt und sich deshalb die bittere
Feindschaft ihres Mitgliedes Hill zuge-
zogen. Dieser Senator mit seinem An-
hang von 15 Demokraten, wozu leider
auch Cole von Texas gehört, und 28
Republikaner, sowie 3 Populisten stüm-
men gegen die Bestätigung. Dafür
stimmen: 23 Demokraten (worunter
Wills von Texas) 8 Republikaner und
1 Populist. Daß so viele Republikaner
gegen Bedham stimmen, kann man nur
dadurch erklären, daß sie den Bruch in
der demokratischen Partei zu erweitern
hofften. Dieser Streit zwischen unseren
höchsten Beamten ist ein ekelhafter und
für sie beschämender Skandal.

**Der deutsch-russische Han-
delsvertrag.**

Die große Entschiedenheit, mit wel-
cher Kaiser Wilhelm bei dem vielbespro-
chenen parlamentarischen Diner des
Kanzlers von Capri die Annahme
des deutsch-russischen Handelsvertrages
eintrat, bietet den parlamentarischen
Kreisen noch immer ausgiebigen Ge-
sprächsstoff. Dr. Friedrich Hamma-
cher, der bekannte Nationalliberale, einer
der Teilnehmer an dem Banquet erzählt
der Kaiser habe sich sehr lange mit dem
Reichstagspräsidenten von Leszkow,
einem entschiedenen Gegner des Vertrags,
unterhalten. Herr von Leszkow sei
ziemlich hitzig geworden, der Kaiser ha-
be ihn jedoch mit großer Ruhe angehört
und ihn durch sachliche Gründe von der
Nothwendigkeit der Annahme des Ver-
trages zu überzeugen gesucht. Dr.
Hamacher bestätigt die frühere Mel-
dung, daß der Kaiser erklärt habe:
„Wenn der Vertrag verworfen wird, so
dürfen wir darauf gefaßt sein, daß in-
nerhalb von drei Monaten Krieg mit
Rußland ausbricht“. Die Worte hatten
gewaltigen Aufsehn gemacht. Dr. Ham-
macher ist der Ansicht, daß die Sachlage
ernst sei, glaubt jedoch an eine schließ-
liche Annahme des Vertrages, da dessen Ge-
gner jetzt das Tödtliche ihres Wieder-
standes einzusehen begämen.

**Deutscher Unternehmungs-
geist.**

Ein Correspondent schreibt der „Köln.
Ztg.“ über die große „Venezianische Ei-
senbahn“:
„Der durch deutsches Geld und deut-
schen Unternehmungsgeist jetzt nahezu
seinem Ende entgegengeführte Bahnbau
erreicht Deutschland und dem deutschen
Namen zur höchsten Ehre. Die Bahnlinie
ist in der schwierigsten Gebirgsstrecke
zuerst in Angriff genommen und im Juli
1893 vollendet worden; dieser Theil er-
streckt sich von Caracas bis Las Tejerias
und ist 74 Kilometer lang; welche
Schwierigkeiten auf dieser Strecke zu
überwinden waren, beweist allein die
Thatfache, daß 60 Tunnel und 52
Brücken zu bauen waren. Seit En-
de October ist die ganze 94 Kilometer
lange Linie von Caracas bis La Victo-
ria und nicht minder die 53 Kilometer
lange Strecke von Valencia bis Mara-
cay im Betrieb, so daß nur noch das 33
Kilometer lange Zwischenstück La Victo-
ria-Caracas der Fertigstellung harret
und mit Aufbietung aller Kräfte jetzt
vollendet wird. Man hofft, daß die

ganze Linie Valencia bis Caracas spä-
testens Ende Februar 1894 dem vollen
Betrieb übergeben werden können; auch
das ist ein neuer Beweis für deut-
sche Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, da
die Frist zur Vollendung der Bahn noch
bis zum 1. Juli 1894 läuft.

Besichtigt man die mannigfachen groß-
artigen Kunstbauten der ganzen Strecke
sieht man die Lokomotiven, die Waggon's
das ganze Betriebsmaterial der Strecke,
das Alles aus Deutschland bezogen wor-
den ist, so drängt sich überall der Ein-
druck ehrlicher Gediegenheit und inner-
er Haltbarkeit auf! Ueberall hört man
demgemäß im Lande deutsche Arbeit und
deutsche Baukunst hochpreisen und den
Wunsch aussprechen, daß es der deut-
schen Gesellschaft gelingen möge, später
die Bahnstrecke noch weiter auszudehnen.
Auf den bis jetzt eröffneten Strecken
hat sich der Verkehr bereits gut entwi-
ckelt!“

**Wm. C. Wilson über Tarif-
reform.**

Freie Rohstoffe.
Die Demokraten beginnen die Revi-
sion des Tarifs damit, daß sie die Zölle
auf Rohstoffe aufheben. Die ganze In-
dustrie des Landes hängt davon ab, daß
die zur Verwendung kommenden Roh-
materialien leicht erreichbar und billig
sind. Aus keinem Paragraphen der
Tarifbill kann dem Konjunktur und
dem Arbeiter mehr Vortheil erwachsen,
als aus denen, welche die zollfreie Ein-
fuhr von Wolle, Eisenerzen, Kohle und
Holz gestatten.

Bereits zweimal hat das Repräsen-
tantenhaus den Zoll auf Rohstoffe auf-
gehoben, aber beide Male hat der Senat
dieser Reform im Wege gestanden.
Dieser Schritt ist von solcher Wichtig-
keit, daß die von den Freunden der Tar-
ifreform gemachten Anstrengungen
reichlich belohnt sein würden, wenn auch
er freier Rohstoffe und Ermäßigung der
Zölle auf Wollwaren nichts erreicht
würde. Seit dem Jahre 1867 haben
Wollzüchter und Wollwarenfabrikanten
unabhängig um Erhöhungen der Zölle
gekämpft und ihren Wünschen ist entspro-
chen worden. Thatfachen beweisen, daß
die Erfüllung ihrer Wünsche ihnen nichts
genügt hat. Der Wollzüchter ist mit
seinen Herden immer weiter nach Westen
gezogen und die Zahl der Schafe östlich
vom Mississippi ist kaum halb so groß
wie vor 30 Jahren. Wo auf urbarem
Boden jetzt noch Schafe gezogen werden,
geschieht dies nicht, um die Wolle, son-
dern um das Fleisch zu verwerten zu kön-
nen. Wollzüchtere bezahlte sich nur
noch, wo das Land so billig ist wie in
Texas, wo die Züchter dem Staat eine
jährliche Pacht von drei Cents per Ader
bezahlen. Nirgends in der Welt kann
Schafwolle billiger produziert werden,
als dort. Trotzdem schreit ein Theil
der Züchter jetzt noch nach höheren Zöl-
len, obgleich unter dem Hochzoll der
Preis der Rohwolle stetig gefallen ist.

Die Fabrication von Wollwaren ist
die einzige amerikanische Industrie wel-
che nicht vorwärts geschritten ist, trotz-
dem sie mehr als jede andere beschäftigt
und so recht zum Schöpfkind des Hoch-
zolls gemacht worden ist. Der riesige
Fortschritt in der Anwendung neuer Fa-
bricationmethoden hat dieser Industrie
nichts genützt, durch den Zoll auf Roh-
wolle sind ihr zwei Drittel der Märkte
der Welt verschlossen worden und eine
gesunde Entwicklung war unmöglich.
Mit freier Rohwolle und mäßigen Zöl-
len auf Wollstoffen wird die Nachfrage
nach amerikanischer Rohwolle und ame-
ricanischer Wollfabrikaten stetig zuneh-
men und gleichzeitig werden unsere Mit-
bürger ihre Kleider billiger kaufen kön-
nen.

**Aufruf zur deutschen Con-
vention.**

Als Präsident des Deutsch-Amerikan-
ischen Bürger Vereines des Staates,
ruft der Unterzeichnete die deutsche Con-
vention, den Statuten gemäß, zusam-
men, und fordert hiermit auf alle
Deutsch-Amerikanische Bürger Vereine,
sowie alle andere deutschen Vereine, weß
Namen sie immer sein mögen im Staate
Texas, Delegaten zu schicken.
Die Convention findet dem 4. und 5.
Mai, 1894, in Austin statt.

Jeder Verein ist berechtigt, nach der
Constitution des D. A. B. Vereines, zu
einem (1) Delegaten für jede zehn (10)
Mitglieder oder Bruchtheil.

Der Unterzeichnete ersucht alle Vereine,
spätestens bis Ende März, die Liste
der Namen der Delegaten, sowie auch
Namen des Vereines und Wohnort ge-
fälligst an demselben einzuschicken, damit
die nöthigen Vorbereitungen getroffen

werden können.
Zwei Jahre sind demnächst verfloßen,
als in einer Zeit größter politischer
Aufregung, der Ruf für eine deutsche
Convention erging. Die Zeit war kurz, in
folge dessen der Besuch der Convention
nicht so zahlreich, als er hätte sein sollen.
Trotzdem organisierte sich der Deutsch-
Amerikanische Bürger Verein und Local
Vereine entstanden im ganzen Staate.

Große Hindernisse traten der Grün-
dung von Vereinen in den Weg und als
die Wahl vorüber, schwächte sich das In-
teresse, denn erfahrungsmäßig folgt einer
aufregenden geistigen Epoche eine Ab-
spannung, in welcher der Einzelne an
sich zu denken und unter den Sorgen des
täglichen Lebens zu überlegen beginnt,
wie viel von der Ergründung des großen
Ganges auf sein individuelles Da-
heim sich ergoßen hat. Er findet sich
enttäuscht und dies ist wohl der Grund,
aus welchem dem Zeiten der großen
Kämpfe regelmäßig eine Zeit der klein-
lichen Lebensanschauung, der Selbstsucht,
der Pessimismus, folgt.

Trotzdem reifen solche Erfahrungen
den Mann und zeitigen das Bewußtsein
der heiligsten Pflicht: Für die persön-
liche Freiheit zu arbeiten auf dem Boden
der geliebten Heimath, Der Mensch be-
darf um zu wirken, festen Boden unter
sich. Den aber bietet ihm nur das eige-
ne Volkstum.

Von der richtigen Auffassung des
deutschen Gedankens der persönlichen
Freiheit, hängt unsere ganze politische
Zukunft ab.

Darum Deutsche von Texas schaart
sich zusammen, wählt und sendet Dele-
gaten, damit wir gemeinschaftlich in un-
serer Muttersprache beraten, wie Mit-
tel und Wege zu finden, unsere garanti-
ten Rechte zu schützen und voll zur Aus-
führung zu bringen.

Wenden wir einig im Handel!
Wir wollen weder Vorrechte noch Ver-
günstigungen, sondern nur unser Recht!
Wilhelm von Ring sagt: „Ein jeder
Mensch verdient nur soviel äußere Frei-
heit, als er an innerer Freiheit besitzt.“
Reicht durch euer Kommen in unendlicher
Zahl, daß das Raas eurer inneren Frei-
heit unendlich ist.
Also auf zur deutschen Con-
vention in Austin.
Mit Gruß,
A. Wylschel,
Präs. des D. A. Bürger Vereines
Austin, Texas, 17. Feb., 1894.

Müller-Fälle.
J. H. Kirkbride, New Castle Wis
litt an Neurlogie und Rheumatismus,
sein Magen war außer Ordnung und
seine Leber zeigte bedenkliche Sympto-
men. Mit dem Nachlaß des Appetites
wurde er zum Erschrecken mager und
schwach. Drei Flaschen Electric Bitters
heilten ihn. Eduard Sheperd
von Harrisburg, Illinois, litt seit acht
Jahren an einem offenen Bein, er ge-
brauchte drei Flaschen Electric Bitters
und sieben Schachteln von Bucklen's
Arnica Salbe und ist geheilt. John
Speyer von Catawba, Ohio, hatte 3
große Fieberheulen am Beine, die seine
Arzte als unheilbar erklärten. Eine
Flasche Electric Bitters und eine
Schachtel von Bucklen's Arnica Salbe
heilten ihn vollständig. Zu haben in
A. Tolle's Apotheke. 3

Ein seltsamer Fall hat sich in Sta-
raja Koussa (Rußland) zugetragen. Die
junge Comtesse Irene Schalyts war ge-
storben und es wurden bereits Vorberei-
tungen zur Bestattung des Leichnams
getroffen, als der Hausarzt dagegen pro-
testirte, weil er, wie er erklärte, des
Todes nicht sicher und der Meinung sei,
es handle sich um einen Starrkrampf.
Die Angehörigen warteten acht Tage ab.
Dann beriefen sie ein Arztescollegium an
das Todtenlager, und dieses constatirte
einheits, daß der Tod thatsächlich einge-
treten sei. Auf dringendes Anrathen des
Hausarztes wurde mit der Beerdigung
noch weitere drei Tage gewartet, u dann
sah, da die Todte noch nicht außerhan-
den war, das Leichenbegängniß statt.
In dem Augenblicke aber, als man den
Sarg in die Grube senken wollte, er-
schollen aus demselben umheimliche Seuf-
zer; man beistete sich, den Sarg zu öff-
nen, und fand, daß das junge Mädchen
lebe. Die Comtesse ist heute vollstän-
dig wieder hergestellt, und da sie noch
sehr jung ist, dürfte sie noch lange
zu den Lebenden zählen.

Sehet Euch die Pflanze bei A.
Gerlich an ehe Ihr kauft. 12, 3m
Hawkes, die besten Brillen im
Land nur bei F. Damp e. If
Jeden Sonntag Nachmittag gute
Tanzmusik in der Germania Halle. Je-
dermann ist freundlichst eingeladen.
W. H. Dierks.
Parks Thee reinigt das Blut von
allen schädlichen Substanzen, macht die
Haut rein und giebt ein jugendliches
Aussehen. Zu verkaufen bei A. Tolle. 4

Niederlagen des berühmten
J. S. Cutter Whiskey
10 Jahre alt und besonders empfohlen für medizinischen Gebrauch befinden sich
jetzt in den folgenden Saloons:
Otto Heilig, Wittendorff & Sons, Lenzen's Hotel, Holzmann &
Worff, F. Simon, J. D. Gruene, Thornhill.
Geo. Schneider & Co., Galveston,
Agenten für den Staat.
6, 6m

**Gesundheit und Wohlbehagen werden
zerstört**
Eine Thatfache
Für alle Zeit
Fürchtet nichts
Unveränderlich
Geschwächte gilt
nichts

durch den Gebrauch schlechten Rauch-Ta-
baks. Der einzige Tabak der sich durch
alle Veränderungen der Zeit und trotz
aller Concurrenz erhalten hat, ist Black-
well's Bull (Stier) Durham Rauch-Tabak.


Warum?
Weil er immer rein, immer derselbe, immer
der beste ist. Solch ein Renomme sagt
mehr als ganze Bogen voll „Geschwächte.“ Er
ist gerade so gut heute als je und er ist der
Tabak für Euch.
Wenn Ihr raucht, dann solltet Ihr
Bull (Stier) Durham
rauchen. Wir bitten nur um einen Versuch.
Blackwell's Durham Tabak Co.,
Durham, N. C.



Der Beachtung werthe Thatfachen.
Denjenigen, welche sich für Geldanlagen interessieren, ist eine Police in
The Mutual Life Insurance Co.
OF NEW YORK.
Richard A. McCurdy, Präsident.
als allerbeste Anlage irgend welcher Form zu empfehlen.
Sie ist sicher!
Die Resultate haben ergeben, daß die Dividenden die größten sind. Deshalb
sind die Netto-Kosten der Versicherung niedriger, wie in irgend einer anderen
Gesellschaft.
Edwin Chamberlain, General-Agent.
Altes Postoffice-Gebäude, San Antonio, Texas.
Hermann Floege und E. Gruene jr., Special-Agenten. Neu Braunfels, Texas.

Oscar Bergström, Otto Wahrmond, Otto Kochler,
Präsident. Supt. V. Präs. u. Geschäftsführer.

San Antonio Brewing Ass'n.
CITY BRAUEREI.
Brauerey des berühmten
X X X
Pearl Flaschen Bieres.
Dieses Bier zeichnet sich durch seine
Reinheit und Güte aus und durch seinen
Reichthum an Nährstoffen aus und übertrifft alle
Bierarten in der Stadt frei ins Haus abge-
liefert. Jede Flasche garantiert.
Das Topf-Bier
der City Brauerei erfreut sich außeror-
dentlicher Beliebtheit und wird überall
vorgezogen.
W. H. Dierks,
Agent in Neu Braunfels.
Office: C. Blumberg's Saloon.



Soeben erhalten!
Eine Carload der berühmten
**Ferguson Hammock Carts,
Lansing Farmwagen
und WEIR black land Pfluege**
zu den billigsten Preisen.
N. HOLZ & SON



H. V. SCHUMANN,
Apotheker u. Chemiker
Neu Braunfels, Texas.
Fabrikant und Eigenthümer von folgen-
den Präparaten:

Schumanns unfehlbares Band-
wurm-Mittel.
Dieses Bandwurm-Mittel ist eine
wirksame und sichere Kur, wobei wenig
Kosten und andere Unannehmlichkeiten
verbunden sind. Diese Kur ist garan-
tiert; ich habe schon hunderte von diesen
Mitteln verkauft und sie haben noch nie
fehlgeschlagen. Sollte ein fehlgeschlagen
bin ich zu jeder Zeit bereit eine andere
Dosis unentgeltlich zu geben, daher sind
Geldverluste unmöglich. Wer mit dem
Bandwurm befallen ist, soll nur bei mir
vorprechen.
Schumanns Yucca Jelly Seife.
Dieses ist eine geleartige Seife, be-
sere wie alle anderen Toiletten-Seifen.
Für Knipwaschen ist sie unübertrefflich,
ist den Haaren unschädlich und nimmt
die Schuppen ab. Für Kinder zu was-
chen übertrifft sie alle andere Seifen.
Sie heilt aufgesprungene Hände und
macht sie weich und geschmeidig. Sie
macht Schaum in hartem oder kaltem
Wasser. Preis 25 Cents.
Schumanns Two Night Hühner-
augen-Salbe.
Diese Salbe kurirt Hühneraugen in
zwei Nächten, ob sie hart oder weich
sind. Preis 15 Cents.
Schumanns sichere Hühneraugen-
kur.
Dieses ist ein flüssiges Hühneraugen-
Mittel, welches alle Hühneraugen ohne
Schmerzen kurirt. Preis 15 Cents.
Schumanns eine Minute Zahn-
wech-Tropfen.
Diese Zahnwech Tropfen kuriren
Zahnwech in einer Minute. Die besten
Tropfen die je gemacht sind. Preis
15 Cents.
Schumanns Lone Star Scream
Worm Lintiment.
Dieses ist das beste Mittel für Wür-
mer am Vieh. Es macht die Würmer
auf der Stelle todt und hält die Fliegen
ab. Alle die es gebraucht haben, loben
es. Verliert eine Flasche und ihr
werdet es nicht bereuen. Preis 35 Cts
Schumanns goldene Augenfalke.
Diese Salbe kurirt die schlimmsten
Fälle von weichen Augen. Preis 25
Cents
Dr. Cook's Sarjaparilla.
Ein berühmtes Heilmittel für Aus-
schlag und alle Hautkrankheiten, wie
Flechten, Beulen, Geschwüre, Flechten,
Kopfschuppen und alle anderen Krank-
heiten welche durch unreinen Blut ent-
stehen. Dieses Sarjaparilla übertrifft
alle anderen und alle Kräuterthee zur
Reinigung des Blutes. Es kurirt das
milde Fieber. Preis \$1.00 die Flasche
6 Flaschen für \$5.00.
Nimmt kein anderes als Dr. Cook's
Sarjaparilla, fabricirt von J. S.
Schumann, Ph. G.
Schumanns Oriental Zahnpulver
Dieses Zahnpulver enthält Nichts,
das den Zähnen schädlich ist. Bei dem
Gebrauch von diesem Zahnpulver wer-
den die Zähne nicht schlecht, es härtet
das Zahngewebe. Preis 25 Cents.
Dr. Cook's Husten-Mixtur.
Ein untrügliches Mittel zur Heilung
von Husten, Keuchhusten, Grippe und
Heiserkeit, sowie ein ausgezeichnetes
Linderungsmittel für Asthma und Luft-
röhren-Entzündung und alle andere
Leiden der Lungen und Luftwege.
Preis 50 Cents.
Schumanns Haarstärkungsmittel
Ein Haarstärker und Haarwuchermittel.
Dieses berühmte Haarstärkungsmittel
ist garantiert, Ausfällen der Haare in 3
bis 4 Tagen zu verhindern, und den
Wuchs der Haare zu befördern, wo die
Wurzeln noch nicht todt sind. Dieses
Mittel färbt die Haare nicht wie alle
anderen Mittel. Preis 75 Cents.
Schumanns Condition Powder.
Ein unübertreffliches Pulver gegen
alle Krankheiten von Pferden, Kühen,
Schweinen u. s. w. Preis 25 Cents
für 1 Pfund Paket.
Schumanns Hühner Pulver.
Ein ausgezeichnetes Pulver gegen
alle Krankheiten von Hühnern, Enten,
Gänzen u. s. w. Preis 25 Cents für
1 Pfund Paket.
Schumanns Hoarhound, Theer
und wilde Kirchen Syrup.
Ein unfehlbares Mittel gegen Husten,
Erkältungen, Bronchitis, Croup, Keuch-
husten, Heiserkeit, Lungen- und Brust-
entzündung u. s. w. Preis 25 und 50
Cents die Flasche.
Alle diese Präparate sind von mir
selbst, von den besten Erzeugern und
genüßlich nur bei mir zu haben.
Ich kann meinen Kunden versichern,
daß diese Präparate alle anderen über-
treffen, weil ich sie selbst zubereitet ha-
be und genau weiß, was sie enthalten.

H. V. SCHUMANN.

MANN,
Chemiker
Texas.
mer von folgen.
en:
ares Wand-
tel.
ittel ist eine
wobey wenig
nnehmlichkeiten
ur ist garan-
erte von diesen
haben noch nie
schlichlagten
it eine andere
en, daher sind
Wer mit dem
oll nur bei mir
Jelly Seife.
tge Seife, be-
olletten-Seiten.
unübertrefflich
ich und nimmt
Kinder zu was-
andern Seiten.
ne, Hände und
schmeidig. Sie
n oder kalten
s.
icht Hühner-
be.
überaugen in
art oder wech
Hühneran-
s Hühneraugen-
überaugen oder
eis 15 Cent.
Minute Zahn-
fen.
ropfen farben
te. Die besten
ind. Preis
Star Scream-
ment.
ittel für Wä-
ht die Würmer
hält die Fliegen
cht haben, loben
alche und ihr
Preis 35 Cent
Augenfaller,
die schlammigen
Preis 25
eparilla.
mittel für Aus-
ranheiten, wie
schwüre, Flechten,
andern Krank-
eines Blut ent-
arilla übertrifft
räuterthronen zu
Es farrat das
1.00 die Flasche
als Dr. Cook's
von S. S.
Zahnpulver
enthält Nichts,
ch. Bei dem
Zahnpulver wer-
decht, es härt
25 Cent.
Nixtur.
ittel zur Bewal-
gen, Grippe und
augenblinder
stigma und Oph-
b alle Ophth-
n und Lufttrüb-
ärkungsmittel
Haarvermehrung,
rückwärts Ruten
der Haare in 3
den, und das
füßern, wo die
t sind. Dieses
e nicht wie alle
75 Cent.
ion Powder.
s Pulver gegen
Häuten, Enten,
Preis 25 Cent
mer Pulver.
Pulver gegen
Häuten, Enten,
Preis 25 Cent
ound, Theater-
en Syrup.
ittel gegen Husten
s, Croup, Keuch-
gen und Brust-
Preis 25 und 50
s sind von mir
n Drogen und
gestellt, und aus
zu haben.
unden verschä-
e andern über-
st zubereitet des
s sie enthalten.
HUMANN.

Locales.

Herr Carl Sauer

ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunfels Zeitung zu machen und dafür zu quittiren.
Neu Braunfels Zeitung Pub. Co.

Herr W. C. Gieseler ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunfels Zeitung zu machen und dafür zu quittiren.

Deutsche protestantische Gemeindegottesdienste für das Winterhalbjahr von November '93 bis Mai '94 in Neu Braunfels, Texas.

Gottesdienst punkt 11 Uhr (10.30.) Vormittags. An Festtagen 1 Stunde früher.

Sonntagschule punkt 12 Uhr (1.30.) Nachmittags.
Sigung des Presbyteriums je am ersten Sonntag eines jeden Monats nach dem Gottesdienst.

Frauenverein punkt 3 Uhr Nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats.

Jugendverein punkt 3 Uhr Nachmittags am letzten Sonntag eines jeden Monats.

Kirchendorf punkt 18 Uhr (7.30.) Donnerstag Abends.
Nov., 1893. G. G. Knus, Pfarrer.

Nach längerem Verden verschied am Dienstag, 20 Febr. nachmittags um 6 Uhr Herr Valentin Schumann in seinem 50sten Lebensjahre. Er war in Hattenheim, Herzogthum Nassau, geboren und kam mit seinen Eltern im Jahre 1846 nach Neu Braunfels, wo seine hochbetagte Mutter noch heute lebt. Der nun Verstorbene, seit 1869 mit Marie Häbinger verheiratet, bewirtschaftete fleißig seine 4 Meilen südlich von Neu Braunfels gelegene Farm. Hart hat das Schicksal die Wittve und ihre 12 Kinder getroffen; möge die allen Schmerz lindernde Zeit sie trösten. Die irdische Hülle des Entschlafenen wurde am Mittwoch, 21. Febr. nachmittags um 3 Uhr auf dem Neu Braunfels Friedhofe zur Ruhe beigesetzt.

Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe zu billigen Preisen bei
D. S. Deutsch.

Neue Mitglieder des „Neu Brauns. unterh. Vereins“: Frau Vertha Schreiber, W. W. S.; Frau Caroline Woelker, San Antonio; Friedrich Emil Kraft, Clear Spring; W. C. Vooff, Marion.

Feine Taschentücher, Besatzbänder, Hüte, Korsetts, Bettdecken, Handtücher, Kragen in allen Sorten, Manschetten, Kissenüberzüge u. s. w. Die Sachen sind alle nach neuesten Mustern, direct von Chicago.

Th. Eggeling.
Der Mission Valley Gesangverein jagt dem Agenten der Lone Star Brauerei, Herrn C. Wittendorf jr., seinen herzlichsten Dank für das überliebende Viertel Erlanger Bier. Es versetzte den Verein in eine äußerst heitere Stimmung, und sang derselbe dem Herrn ein braufendes Hoch auf dessen Gesundheit und Wohlergehen.

Herr Oscar Deutsch hat das Geschäft von Weber & Deutsch übernommen und wird dasselbe in der früheren Weise weiterführen. Ihm den besten Erfolg wünschend, machen wir unseren Lesern auf die Anzeigen der neuen Firma aufmerksam.

Alle Personen, welche mit Weber & Deutsch in Rechnung stehen, werden hierdurch benachrichtigt, daß diese Rechnungen an D. S. Deutsch übertragen und an ihn zu bezahlen sind.

Meine Apotheke empfehle und verkaufe Prof. Fiebig's Wurmpulver.
Türkisches Wetter! Western warm und heute kalt. Fortwährender Wechsel. Daher auch wohl die vielen Krankheiten. Die Grippe macht die Kunde viele Kinder leiden an Bronchitis und erwachsene Personen an Lungenerkrankung.
Baumwolle 7 Cent.

Auf der Carl Staats'schen Farm am Santa Clara Creek starb in ihrem 38sten Lebensjahre Frau Joh. Dramberger, geb. Aminger. Dieselbe wanderte vor 10 Jahren aus Ungarn in Texas ein.

In Neu Braunfels findet des Regelspiel viele Verehrer und von allen Gesellschaftsspielen ist es wohl auch am empfehlenswertheften. Selbstverständlich ist der Aufenthalt auf der Regelsbahn um so angenehmer, je besser derselbe eingerichtet ist. Unser „Social Club“ hat schon längst den Mangel einer guten Bahn empfunden und ist deshalb der Vorschlag, die alte Bahn abzureufen und eine neue Doppelbahn zu bauen, von den meisten Mitgliedern des Clubs empfohlen worden. Am Samstag Abend wurde in einer Versammlung der Regler beschloffen, die Kosten des Baues durch Antzeihischeine zu \$1.00

per Stück zu decken und ist bereits für eine beträchtliche Anzahl gezeichnet worden. Die Bahn soll auf dem „Hafenbeck'schen Grundstücken“ gebaut werden und bleibt, wenn die Aktien durch die monatlichen Beiträge der Clubmitglieder eingelöst sind, Eigentum des „Social Club.“ Am Freitag, 23. Febr., findet wieder eine General-Versammlung statt und sollten alle Mitglieder, welche sich für den Plan interessieren, derselben beiwohnen, damit die Antzeihischeine baldigst untergebracht und die Arbeiten zum Neubau der Bahn begonnen werden.

Frühe Schwären zu billigen Preisen bei D. S. Deutsch.

Ein verdienter Dentzettel erhielt am Montag Abend ein Mexicaner, der im trunkenen Zustande von dem hintersten Wagen eines hier haltenden Passagierzuges fiel und dann vom Citymarschall die Weisung erhielt, ein Quartier aufzusuchen. Anstatt diesem Rath Folge zu leisten, lief der braune Kerl durch die Straßen und feuerte mehrere Male eine Pistole ab. Da er sich der Verhaftung widersetzte und zu entkommen suchte, so wurde er von dem Citymarschall und seinen Gehülfen verfolgt. Schließlich fand man ihn in der Mühlenstraße mit der Pistole in der Hand. Als er dieselbe erhob, erhielt er eine gute Ladung leichten Schrottes aus der Finte von Car. Wittendorf jr. in den Arm und heute sitzt er im Countygefängnis. Die Wunde ist nicht sehr gefährlich, aber doch unangenehm fühlig.

Zuckerrohr- und Weizenmehl bei D. S. Deutsch, Toorn Hill, 16.3

Auf der 2. und 3. Seite dieser Zeitung finden unsere Leser eine interessante Skizze: „Das Stiergefecht“, aus dem Spanischen übersetzt von Walter Eitel. Wie früher in Mexico, so verwendet der streblame junge Mann jetzt in Chicago seine freie Zeit hin und wieder zu Correspondenzen in deutscher, englischer und spanischer Sprache, wofür ihm manch schmeichelhafte Anerkennung zu Theil wurde. Herr Walter Eitel, ein Neu Braunfels' Kind, hat die hiesige und nur sehr kurze Zeit die Schule in Bryan besucht. Wenn wir Gelegenheit hatten, uns mit ihm zu unterhalten, so betonte er jedes Mal, daß besonders die Kenntniß der deutschen Sprache für ihn von großem Vortheil sei und er theilt vollkommen unsere Meinung, daß Neu Braunfels seinen guten Ruf am besten wahre und am besten für die Zukunft seiner Kinder sorge, wenn in der Schule darauf geachtet wird, daß neben der englischen Sprache ein durchaus gründlicher Unterricht in der deutschen Sprache erteilt wird.

Gutes Farmland (bester Ackerboden) noch immer zu haben durch Otto Groos, Kyle, Tex.

Herr Rich. Weber ist am Montag mit seiner Familie nach Kyle übergesiedelt, um dort ein Geschäft im verkehrreichsten Theile der Stadt zu eröffnen. Herr Weber ist den meisten der deutschen Ansiedler, welche ihre Einkünfte in Kyle machen, seit Jahren als ein braver, tüchtiger und zuvorkommender Kaufmann bekannt und ohne Zweifel wird er sich bald eines großen Freundes- und Kundenkreises dort erfreuen. Wir wünschen unserm Freunde Richard und seiner Familie von Herzen Glück im neuen Heim, wo wir ihm nächstens einen Besuch abstatten werden.

Kleiderzeuge u. s. w. zu billigen Preisen bei D. S. Deutsch.

Der Maskenball in der Halle des Santa Clara Farmersvereins bot den zahlreichsten Theilnehmern die munterste Unterhaltung und dröhlige Abwechslungen. Namentlich der Bärenführer mit Meister Brummbar gab viel Stoff zum Lachen.

Bertha, die 22 Jahre alte Tochter von S. Kupferschmidt in Sulverde starb nach zweitägigem Leiden in San Antonio. Die Verlebene wurde auf dem Friedhofe in Sulverde zur ewigen Ruhe gebettet und Lehrer Jos. Blasi hielt die Grabrede.

Felix Klappenbach, Hermann Clemens und Frank Pfeuffer fahren am Samstag Nachmittags auf ihren Zweirädern nach Kyle und am anderen Morgen nach Austin. Sie gebrauchten 5 1/2 Stunden Fahrzeit, um die 52 Meilen lange Strecke zurückzulegen.

Fertige Herren- und Knaben-Anzüge und Hüte zu billigen Preisen bei D. S. Deutsch.

Zwei Sängersche werden kommenden Sommer in unserer Nachbarschaft gefeiert. Der Gesangverein Gemüthlichkeit veranstaltet das diesjährige Bundesfest in Bäfte's Halle und, wie uns Hr. Christ. Hofbeinz mittheilt, hat der Smithson's Valley Gesangverein beschloffen, sein 25 jähriges Stiftungsfest in der Halle des Anhaltler Formwer-

er Stück zu decken und ist bereits für eine beträchtliche Anzahl gezeichnet worden. Die Bahn soll auf dem „Hafenbeck'schen Grundstücken“ gebaut werden und bleibt, wenn die Aktien durch die monatlichen Beiträge der Clubmitglieder eingelöst sind, Eigentum des „Social Club.“ Am Freitag, 23. Febr., findet wieder eine General-Versammlung statt und sollten alle Mitglieder, welche sich für den Plan interessieren, derselben beiwohnen, damit die Antzeihischeine baldigst untergebracht und die Arbeiten zum Neubau der Bahn begonnen werden.

Frühe Schwären zu billigen Preisen bei D. S. Deutsch.

Ein verdienter Dentzettel erhielt am Montag Abend ein Mexicaner, der im trunkenen Zustande von dem hintersten Wagen eines hier haltenden Passagierzuges fiel und dann vom Citymarschall die Weisung erhielt, ein Quartier aufzusuchen. Anstatt diesem Rath Folge zu leisten, lief der braune Kerl durch die Straßen und feuerte mehrere Male eine Pistole ab. Da er sich der Verhaftung widersetzte und zu entkommen suchte, so wurde er von dem Citymarschall und seinen Gehülfen verfolgt. Schließlich fand man ihn in der Mühlenstraße mit der Pistole in der Hand. Als er dieselbe erhob, erhielt er eine gute Ladung leichten Schrottes aus der Finte von Car. Wittendorf jr. in den Arm und heute sitzt er im Countygefängnis. Die Wunde ist nicht sehr gefährlich, aber doch unangenehm fühlig.

Zuckerrohr- und Weizenmehl bei D. S. Deutsch, Toorn Hill, 16.3

Auf der 2. und 3. Seite dieser Zeitung finden unsere Leser eine interessante Skizze: „Das Stiergefecht“, aus dem Spanischen übersetzt von Walter Eitel. Wie früher in Mexico, so verwendet der streblame junge Mann jetzt in Chicago seine freie Zeit hin und wieder zu Correspondenzen in deutscher, englischer und spanischer Sprache, wofür ihm manch schmeichelhafte Anerkennung zu Theil wurde. Herr Walter Eitel, ein Neu Braunfels' Kind, hat die hiesige und nur sehr kurze Zeit die Schule in Bryan besucht. Wenn wir Gelegenheit hatten, uns mit ihm zu unterhalten, so betonte er jedes Mal, daß besonders die Kenntniß der deutschen Sprache für ihn von großem Vortheil sei und er theilt vollkommen unsere Meinung, daß Neu Braunfels seinen guten Ruf am besten wahre und am besten für die Zukunft seiner Kinder sorge, wenn in der Schule darauf geachtet wird, daß neben der englischen Sprache ein durchaus gründlicher Unterricht in der deutschen Sprache erteilt wird.

Gutes Farmland (bester Ackerboden) noch immer zu haben durch Otto Groos, Kyle, Tex.

Herr Rich. Weber ist am Montag mit seiner Familie nach Kyle übergesiedelt, um dort ein Geschäft im verkehrreichsten Theile der Stadt zu eröffnen. Herr Weber ist den meisten der deutschen Ansiedler, welche ihre Einkünfte in Kyle machen, seit Jahren als ein braver, tüchtiger und zuvorkommender Kaufmann bekannt und ohne Zweifel wird er sich bald eines großen Freundes- und Kundenkreises dort erfreuen. Wir wünschen unserm Freunde Richard und seiner Familie von Herzen Glück im neuen Heim, wo wir ihm nächstens einen Besuch abstatten werden.

Kleiderzeuge u. s. w. zu billigen Preisen bei D. S. Deutsch.

Der Maskenball in der Halle des Santa Clara Farmersvereins bot den zahlreichsten Theilnehmern die munterste Unterhaltung und dröhlige Abwechslungen. Namentlich der Bärenführer mit Meister Brummbar gab viel Stoff zum Lachen.

Bertha, die 22 Jahre alte Tochter von S. Kupferschmidt in Sulverde starb nach zweitägigem Leiden in San Antonio. Die Verlebene wurde auf dem Friedhofe in Sulverde zur ewigen Ruhe gebettet und Lehrer Jos. Blasi hielt die Grabrede.

Felix Klappenbach, Hermann Clemens und Frank Pfeuffer fahren am Samstag Nachmittags auf ihren Zweirädern nach Kyle und am anderen Morgen nach Austin. Sie gebrauchten 5 1/2 Stunden Fahrzeit, um die 52 Meilen lange Strecke zurückzulegen.

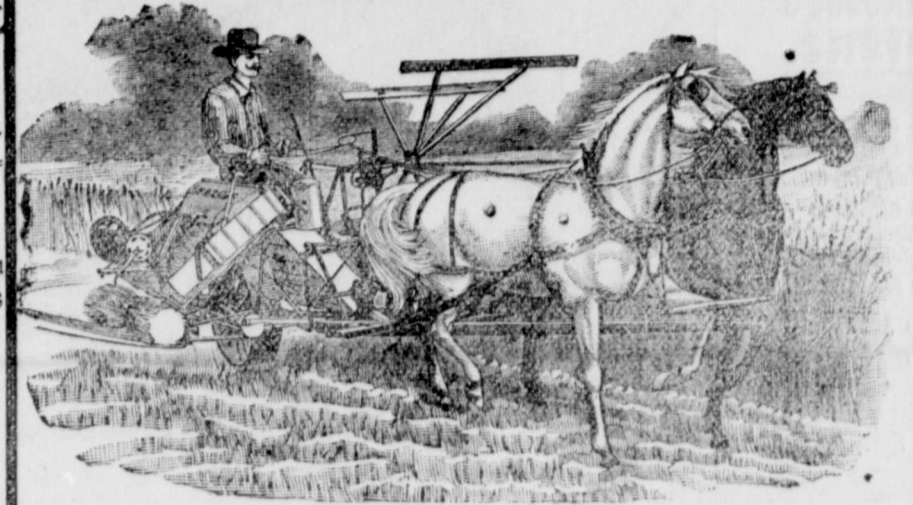
Fertige Herren- und Knaben-Anzüge und Hüte zu billigen Preisen bei D. S. Deutsch.

Zwei Sängersche werden kommenden Sommer in unserer Nachbarschaft gefeiert. Der Gesangverein Gemüthlichkeit veranstaltet das diesjährige Bundesfest in Bäfte's Halle und, wie uns Hr. Christ. Hofbeinz mittheilt, hat der Smithson's Valley Gesangverein beschloffen, sein 25 jähriges Stiftungsfest in der Halle des Anhaltler Formwer-

Geo. Pfeuffer & Co.

Hauptquartier für

Herren - Garderobe, DRY GOODS, GROCERIES und Eisenwaren!



Deering Grnte-Maschinen.

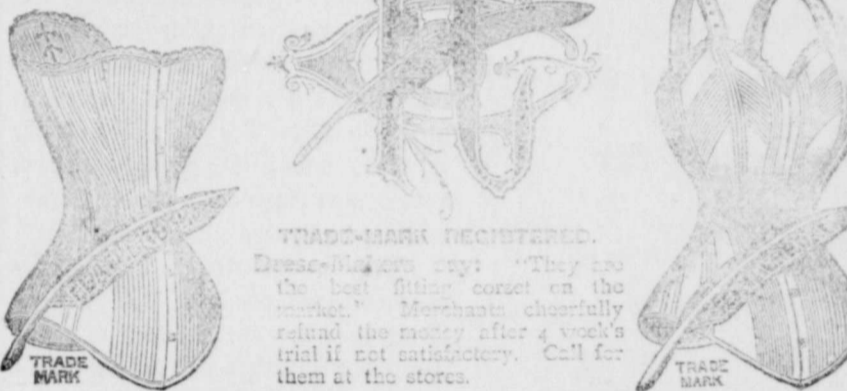
Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-Hüte! Completes Lager von Herren-Damen- und Kinder-Schuhen. In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.

In Grocerie führen wir nur das Beste, besonders Raffee, Zucker und Flour. Unser Lager an Eisen- und Blechwaren ist größer wie je zuvor. Wir haben stets einen großen Vorrath an Sand von allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Agenten für Parlin & Drendorff's Pflüge und Stengelschneider.

FEATHERBONE CORSETS AND WAISTS.

Correct Shapes. Best Materials. Latest Styles. Most Comfortable. Recommended by Ladies who wear them.



FEATHERBONE CORSET CO. SOLE MANUFACTURERS. KALAMAZOO, MICHIGAN.

FOR SALE BY PETER FAUST & CO. Neu Braunfels, Texas.

Delinquent Tax List.

The State of Texas, Office of Tax Assessor and Collector. County of Comal, New Braunfels, Texas, Feb. 1st 1894.

I, H. Wagenfuhr, Tax Assessor and Collector of the City of New Braunfels, Comal County in the State of Texas, hereby give public notice that in pursuance of the ordinance of the City of New Braunfels, I will sell in the manner prescribed by law, at public auction to the highest bidder for cash, on the first Tuesday in March, 1894, the same being the 6th day of said month, at the Courthouse door in the City of New Braunfels, said sale continuing if necessary from day to day till finished, so much as may be necessary of the following described tracts, lots and parcels of land lying in said City Corporation, the owners of which are delinquents for the non-payment of the City taxes for the year 1892-93 on such tracts and lots of land that have been assessed for the above said year, to the amount of said taxes and all penalties and costs thereon which tracts, lots and parcels of land have been levied upon by me as required by law, viz:

Names	Years	Lots	Blocks	Total Taxes
Arnold Dorothea	1882 to 1893	169	25	\$ 42.24
Lueders Fritz	1891 to 1893	219	13	9.20

H. WAGENFUHR, City Collector and Assessor of the City of New Braunfels.

MaskenBall Masken Ball

bei Aug. Rust an Remmler's Croffing, Sonntag, den 4. März. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Ed. Gruene, Musiklehrer.

MaskenBall

in THORN HILL, Sonntag, den 25. Februar. Jedermann ist freundlichst eingeladen. D. Gruene.

MaskenBall Nachfeier

in Masdorffs Halle, Sonntag, den 4. März. Freundlichst ladet ein, Marij Schulze.

Dr. Monday's neue Buttermaschine

macht in 2-3 Minuten Butter. Leicht zu handhaben. Beste Zeugnisse von erfahrenen Hausfrauen. Gebt. Ludenbach, Agenten. Office in Breit's Verthof.

Für Pferdezüchter!

Die neue Berdron Canadian Pough „Berth“ wird am 3ten März in Neu Braunfels von 10 bis 12 Uhr S. S. Hofmann & Co. abgeben. Dec 2 R. 1.

Neue Anzeigen.

Dankfagung.

Allen, welche der Bestattung meines geliebten Vaters, uners. theuren Vaters, Sohnes und Bruders, Herrn Valentin Schumann, beizuhilfen, sagen wir hiermit unsern innigen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen, Marie Schumann, geb. Süßinger, nebst Familie.

Dankfagung.

Allen, welche der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester Vertha Kupferschmidt beizuhilfen und dem Herrn Lehrer Blasi für seine trostreichen Worte am Grabe, unsern tiefgefühlten Dank.

Dankfagung.

Unsere Freunden und Nachbarn für aufopfernde Hülfeleistung und Allen, welche meine geliebte Gattin, unsere theure Mutter, Tochter und Schwester, Frau Marie Strademann, geb. Heidemeyer, zur letzten Ruhestätte geleitet, unsern aufrichtigen Dank. Carl Strademann, im Namen der trübetrübten Hinterbliebenen.

MaskenBall

Nachfeier in LENZEN'S HALLE, Sonntag, den 25. Februar. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Hub. Lenzen.

Notiz für Bauunternehmer!

Anerbieten werden entgegen genommen auf der Office der George Pfeuffer Lumber Co. bis Donnerstag den 2ten März, Nachmittags um 3 Uhr für den Bau einer einstöckigen, fünf Zimmer enthaltenden Cottage. Pläne und Specifications können angesehen werden in der genannten Office. Das Recht ein oder alle Anerbieten zu verwerfen, wird vorbehalten. Jeder Bauunternehmer ist eingeladen. 17.2 S. B. Pfeuffer.

Vor 4 Jahren
schrieb Prof. W. D. Atwater
aus seinem chemischen Labora-
torium, Wesleyan Universität,
Middletown, Conn.

„Ich glaube, das eine Reibung von
Mittelstahl und Baumwollseide—mich
andere, nicht einmal halbso—und natür-
lich vorzuziehen, das diese Reibung
aufkommen rein und gut sind, eine wer-
dende Vermehrung unserer Nahrungsmittel
kultiv und sehr wünschenswert sein würde.“

Sier ist es!
Fairbank's
Cottolene.

Zusammengesetzt aus reinstem,
feingelauterem Baumwollsa-
genöl, aus gesundem ausge-
wähltem Samen gepresst, nebst
auserlesenen Mittelstahl. Dieses
vollkommene Kochfett übertrifft
Schmalz für alle Kochzwecke.

Man braucht nur die Hälfte
der Quantität Cottolene, die
Sie Schmalz gebrauchen wür-
den. Das vermindert die Arbeit
und erspart die Hälfte Ihres
Geldes.



Rur fabriziert von
F. A. Fairbank & Co.
St. Louis, Mo.

Campman & Moss,
Maler, Decorateur,
und
Tapetirer.

Das reichhaltige Lager von Tapeten
in der Stadt.

Empfehlen sich für alle in ihr Fach
schlagenden Arbeiten. Genauigkeit und
geschmackvolle Arbeit garantiert.

LONE STAR
SALOON.

Beginn Str. ... Neu Braunfels, Tex.
Ein gutes, frisches Glas Bier und
ausgeschnittene Cigarren sind stets zu
haben bei

RONSE & WAHLSTAB,
San Antonio, Tex. 18.

Großhändler
in allen Arten von Rheinweinen, sowie
allen andern Sorten Weine, feinsten
Whiskies, Brandy's, Rum u. s. w.
Alle Sorten Cigarren.
Agenten für das berühmte Wilhelm's-
Cognacwasser 13, 14

F. SIMON'S SALOON

Süd-Ecke des Squares,
Neu Braunfels, Texas.
Hält stets vorräthig die feinsten ein-
heimischen und importirten Weine, feine
Kentucky Whiskies, Bitters und nur die
besten Cigarren an Hand.

Im Abend von 10 Uhr
bis ein Lunch aufgesetzt.

Geheißts-Größnung.
COMAL MUSIC STORE,

Neu Braunfels Texas
Hält auf Lager eine vollständige Aus-
wahl von
Pianos,
Orgeln,
Strohflöten,
Sitteln,
Guitaren,
Banjos,
Cornets,
Hand und Mund
harmonicas,
Ocarinas
Saiten und
Musikalien! !

Dr. H. T. WOLFF,
Marion Tex.
Praktischer Arzt und
Geburtsshelfer.
Sprechstunden zu jeder Zeit.

Ludwigs Hotel.
Vom ersten Mai ab wieder unter
Leitung des Unterzeichneten. Lustige,
reizliche Zimmer. Vorzügliche Küche.
Neue Einrichtung einer eleganten Küche
sowie in welcher stets eine große Aus-
wahl der besten Weine und Whiskies,
sowie feiner Cigarren zu finden ist. Um
möglichst den verschiedenen Geschma-
cken der Gäste, welche ein Glas Champagner
sich u. zu befrachten, habe ich immer
zwei Sorten Bier, Lone Star Pale und
Blanco, frisch an Kopf.
25 Henry Ludwig.

A. F. BECKMANN, Architect.

215 Preisa Straße, San Antonio, Tex.



Empfehl ich dem geehrten Publikum von Neu Braunfels für alle in sein Fach
schlagende Arbeiten. Correspondenz in deutsch oder englisch betrefis Bauange-
legenheiten werden prompte Antwort erhalten.
6,6mo.

— Aus einem Briefe Abraham Lin-
colns an einen Freund theilt die „Mi-
nnois Staatszeitung“ die folgenden Stel-
len mit:

„Ja, wir Alle können uns dazu be-
glückwünschen, daß der grausame Krieg
seinem Ende nähert. Er hat eine
unermessliche Menge Geld und Blut ge-
kostet. Das beste Blut der Blüthe der
amerikanischen Jugend ist auf dem Altar
unseres Landes reichlich geopfert wor-
den, damit die Nation am Leben bleiben
konnte. Es war in der That eine Prü-
fungszeit für die Republik; aber ich sehe
in naher Zukunft eine Gefahr entstehen,
welche mich jagen und für die Sicher-
heit meines Landes zittern macht.“

„In Folge des Krieges sind Cor-
porationen emporgekommen; eine Zeit der
Verberberheit und Bestechlichkeit in hohen
Aemtern wird folgen und die Selbstmacht
des Landes wird sich bemühen, ihre
Herrschaft dadurch zu verlängern, daß
sie die Vorurtheile des Volkes erregt und
mißbraucht, bis aller Reichtum sich in
den Händen Weniger angehäuft haben
wird und die Republik zu Grunde geht.“

„Ich fühle in diesem Augenblicke mehr
als je zuvor, selbst mehr als mitten im
Kriege, eine Besorgniß um die Sicher-
heit meines Landes. Gott gebe, daß
mein Argwohn grundlos sein möge!“

* Keine bessere Hülfe für Unverdaulichkeit,
keine bessere Kur für Magen-
schmerzen, nichts zuverlässiger gegen
Fieber u. s. w. als „De Witt's Little
Early Risers“ die kleine ausgetrocknete
Pille. Zu verkaufen bei
H. B. Schumann

— Ein seltenes Beispiel von Groß-
muth gab dieser Tage der Bürgermeister
Warden von Waltham, Mass. Durch das
dortige Aldermenkollegium war ihm zu
seinem \$800 Gehalt eine Zulage von
\$7000 ausgeteilt worden, trotzdem
er bereits vorher gegen den Antrag Ein-
spruch erhoben hatte. Er machte nun
den Aldermen den Vorschlag, die \$700
zu Verbesserung einer öffentlichen An-
lage zu verwenden, wodurch Beschäftig-
ungsgelose der Stadt Arbeit erhalten
könnten.

* „De Witt's Little Early Risers“
reintigt und heilt. Sie ist dafür gemacht
braucht sie für Brand- und Schnittwun-
den, wundte Hände und Ausschläge ig-
gend welcher Art. Wenn Ihr an Hä-
morroiden leidet, so nehmt die Salbe.
Zu haben bei H. B. Schumann.

— Begründete Beforgniß. — Arzt:
(einem früheren Patienten bezeugend,
der einen Spaziergang macht) Nun, wie
befinden sie sich jetzt, Herr Müller?“
Müller: (in schüchtern Angst): „Sie
berechnen doch Nichts dafür, Herr Dok-
tor?“

Der Fuchs von Hesselrode.

Roman von L. Gaidgrim.
(Fortsetzung.)

„Der Fürst kann Sie aus gewissen
Rücksichten nicht öffentlich anerkennen;
er beklagt das sehr, es ändert aber in
Nichts seine väterliche Liebe und seine
Schnelthut, Ihnen eine angenehme Be-
stimmung zu geben.“

Arme Helia! Doktor Keutler sprach
von dem Verlangen, sich selbst zu be-
zwingen, geschäftsmäßiger als je-
mals.
Sie erinnerte sich sehr wohl an den
Prinzen, hatte öfter an ihn gedacht.
Der war also ihr Vater? Und jetzt
dieses Landes? Und sie sollte
fort von hier, zu ihm? Nein, zu einer
fremden alten Dame, wieder zu Frem-
den!
Mit beiden Händen fuhr sie nach dem
Kopfe. Ein einziger Gedanke überzog
das Alles, und dieser Gedanke hieß:
„Heinz!“ Sie fühlte sich einmal, daß
sie lieber, o viel lieber in Riesefeld
bleiben wollte.

Thurmes, und durch dessen gewöhnlichen
Unterbau gelangte man auf den Hof,
den die Gebäude und ein Theil des
Gartens umschloßen.

Auf dem Hofe war keine Menschen-
seele zu sehen, alle Fenster lagen dunkel.
Natürlich! Die Knechte und Mägde
schliefen längst. Ein großer Hund kam
beulend angepörrt und legte seine
Pfoten auf die Schultern des Herrn.

Heinz v. Hesselrode hatte sich darauf
gefaßt gemacht, das Thor verschloßen
zu finden, und für diesen Fall an den
Umweg durch den oberen Garten gedacht,
aber—er lachte bitter—Bodo hatte diese
Vorsichtsmaßregel für überflüssig gehalten.

Wie düster und klein schien Heinz
plötzlich Alles hier, seit er in dem hellen,
großen Schlosse von Draabrunn sich
heimisch fühlte. War ihm das Haus
seiner Väter plötzlich verleidet durch
Bodo und diese Frau?

Die tiefe Erbitterung, die er gegen
Beide fühlte, und die er sich aus Ver-
muthungen bemüht hatte, niederzu-
schlagen, übermannte ihn plötzlich der-
artig, daß er sich sagte: „Geh nicht
hinein! Es taugt nicht, daß ihr heute
zusammen kommt.“

In der nächsten Sekunde aber schritt
er dennoch weiter. Nein, sein Herz
war zu voll, er mußte es Bodo sagen,
was er von ihm dachte. Er wollte auch
Gewißheit haben. Es konnte immer
möglich sein, daß die ganze Geschichte,
die Bodo ihm geschrieben, eine wohl-
ausgesessene Lüge war.

Ein helles Lachen, zweifelhafte, fröh-
lich und sorglos, wie von glücklichen
Kindern, schlug an sein Ohr.
„Ah—in Garten also! Er preßte die
Lippen fest aufeinander und wandte sich
seinerwärts, öffnete ein kleines Gitter-
pfortchen und trat in den tiefen Schat-
ten alter hoher Bäume. Um einen Rasen-
platz führte ein Weg, auf diesem gin-
gen Arm in Arm lachend und heiter
plaudernd Bodo und Adele Castaroni.
Der Platz war, wie der ganze Garten,
den Buschwerk dicht umgab, nicht groß,
Heinz konnte, wenn er wollte, jedes
Wort verstehen. Aber was lag ihm an
ihrem Gespräch.“

Sie hatten eben die jenseitige Mau-
dung erreicht und kamen jetzt wieder auf
ihn zu. Der Mond schien hell in Bei-
der Gesichtern.
„Wie schön er ist!“ rief Heinz und
empfangt mit warmem Grimm, daß er
diesen Bruder immer noch liebe, immer
noch—trotz Allem!

Jetzt trat er aus dem Schatten auf
sie zu. Bodo sah ihn zuerst, stuzte
und hielt den Schritt an. „Heinz!“
Die Frau an seiner Seite war
schneller gefaßt: „Ah, Heinz! Will-
kommen!“ Sie drückte allen Jörn
draußen lassen, lieber Heinz, wir sind
entsetzt, Sie zu empfangen, also
sagen Sie lieber gar nicht erst an!“

„Mit diesen Worten trat sie, von dem
zögernden Bodo fort, auf ihn zu.
Ihre wundervolle Stimme klang nie
herzlicher, sympathischer, und sie streckte
ihm die Hand entgegen.
Er that, als sähe er dieselbe nicht.
Schon der Anblick dieses Weibes reizte
ihn bis zur Wuth, dennoch blieb er an-
scheinend ruhig.

„Verzeihung, Fräulein Castaroni,
ich möchte mit Bodo reden,“ sagte er
leise.
„Du bleibst hier!“ befahl dieser.
„Sie gehört zu mir, Heinz! Ich lasse
meine Frau von Dir nicht bei Seite
schicken!“

Aber es war wahrlich nicht ihret-
wegen, daß er es that, es war einfach
Reiztheit, er wollte Heinz nicht allein
gegenüber stehen. Das fühlten die
beiden Andern auch sofort.
Die Castaroni jubelte höhnend die
Achteln. „Sehen Sie nur, wie er sich
vor dem schwarzen Mann fürchtet,“
spottete sie, zu Heinz gewendet, und
dann nahm sie Bodos Arm: „Nur
Wuth, mein armes Hühnlein, er thut
uns nichts!“

Es standen seitwärts ein paar
Gartenstühle, sie führte die Brüder da-
hin.
„Sagen wir uns! Es ist eine ge-
meinsame Angelegenheit, die wir zu be-
sprechen haben. Jawohl, Heinz, ich
bitte, fassen Sie, was Ihnen beliebt
gegen mich, aber vergessen Sie nicht,
daß ich Ihres Bruders Frau bin!“

Sie nahm einen der Stühle, die
Männer blieben stehen. Heinz schaute
finstern bald sie, bald Bodo an, er
glaubte ihr nicht, es schien ihm un-
möglich.
„Wir haben uns trauen lassen! Die
weiteren Formalitäten besorgt in mein
Auftrage ein Advokat,“ sagte Bodo
bekommen.

Heinz v. Hesselrode taumelte förmlich
zurück. So kam er also zu spät! O,
dieses Weib hatte Bodo und ihn über-
listet!
„Ja, getraut, Heinz! Sie stehen
vor einer Thatfache und sollten dem
armen Bodo nicht diesen heillosen
Schreden einjagen,“ sagte sie unterdes
hinzu.
Heinz fühlte sich ihrer kaltblütigen
Unverwundlichkeit gegenüber völlig waf-
fenlos. Bodo verlor sich hinter ihr,
und er konnte doch ein Weib nicht schlä-
gen!
„Die nächste Folge dieses Schrittes
in Bezug auf mich hast Du Dir wohl
klar gemacht,“ sagte er, mit beschrei-
licher Anstrengung sich zur Ruhe zwin-
gend.
„Alter—lieber Alter, tobe, ich will,
aber dann laß es sich sein, wie es ist!“
rief Bodo mit einem mühseligen Ver-
such, den Ton anzuschwächen, der bei
Heinz sonst nie fehlte.
„Schweig!“ donnerte dieser ihn an.
Dann wandte er sich an die Schauspi-
lerin. „Sie haben Ihr Spiel gewon-
nen! Ich bin der Verlierende, denn ich
habe diesen Menschen geliebt, wie—!“
Er schwieg, damit sie nicht hörte, wie

Dich hätte kennen sollen, blind und
thöricht genug war, Dich wie ein Kind
zu lieben, zu vertrauen! Wie
ein Glender steige ich vor dem Mädchen,
der Du liebe heuchelest, das Du um-
wardest, um Dich—o der Schmach, der
Niedertracht!—schließlich entführen zu
lassen von dieser—“

„Heinz! Sie ist mein Weib!“ schrie
Bodo, indem er auf ihn zu rückte und
ihm die Hand auf den Mund preßte.
Wie ein kraftloses Hündchen wurde
er aber von dem Wüthenden abgeschüt-
telt.

„Chelos bist Du! Chelos hast Du
mich erscheinen lassen vor dem edlen
Mädchen, das—das—“
„Das Du wohl gar selber anbetest
und haben möchtest?“ lachte Bodo,
seht auf das Aeußerste erbittert, hä-
ssisch auf. „Schade daß sie Dich von
Anfang an verabscheute! Aber sieh
doch zu, vielleicht nimmt sie Dich jetzt.“

„Mit einem entsetzten Aufschrei warf
sie die ehemalige Schauspielerin zwischen
die Brüder. Heinz hatte die Hand er-
hoben, um, sinnlos vor Jörn, zuzu-
schlagen.
Bodo wich zurück, todtenblau wie der
Bruder. Heinz stand da wie gelähmt,
langsam sank ihm die Hand herab.
Ein unbeschreibliches Gefühl des Eras-
überfam ihn, er wandte sich ab und
weinte. Er weinte! Ihm selbst waren
diese Thranen ungläublich, und doch
schüttelte es ihn frampshaft. So weit
hatte es kommen müssen!

„Du bist ein Hühner, alter Junge,
sagte der Fuchs, der sich wieder ganz
gefäßt hatte, in seinem gemüthlichen
Tone. „Nun laß es sich sein, gib mir
das Geld, es ist ja doch vorläufig nichts
mehr mit uns Weiden, laß mich fort!“
Heinz schlug das Herz bis in den
Hals hinaus vor Jammer, und dabei
las er in Bodos süßen Augen doch—
heute zum ersten Male verstand er ihre
Sprache—den Spott des überlegenen
Gegners. Und nun wollte das Schick-
sal auch zum Unglück, daß der Bruder
dieser Adele einen Blick zuwarf, der
deutlich sagte: „Siehst Du, ich weiß
ihn zu behandeln!“

Die körperliche Empfindung, als
werde ihm ein Messer in's Herz ge-
stoßen, kam Heinz dabei. Wie er aus dem
Garten und über den Burghof gekom-
men, wußte er nachher nicht mehr. Er
fuhr die Nacht durch, in einer qualvol-
len Aufregung ohne Gleichen. Bodo
war ihm heute gestorben! Nein, schreck-
licher noch: der Bodo, den er so tief,
so brüderlich geliebt, hatte nie existirt.
Und um Bodos willen litt Helia jetzt
alle Qualen eines getauften Hezens!
—Helia! armes, holdes Mädchen!

„Wie hätte ich sie lieben wollen!
Wie hätte ich sie auf Händen getragen!“
schloß er. O, es war nicht zu er-
tragen!

In föstlicher Morgenfrühe langte er
in Draabrunn wieder an.
Die Damen, seine Gäste, saßen schon
unter der Linde und tranken ihren Kaf-
fee. Sie begrüßten den blaffen, düster
blickenden Hausherrn bekommen, at-
meten aber erleichtert auf, als er sich
zu ihnen setzend, herzlich sagte: „Ich
müß bleiben, so lange ihr kommt. Es
weicht mich traut an, daß ich eine Fam-
ilie habe.“

Das Erste, was er erfuhr, waren die
großen Neuigkeiten über Helia. Sie
machten ihn fast sprachlos.
„Und sie geht an den Hof?“ fragte
er.

„Ja, und ich glaube, es wird ihr eine
Erleichterung sein; sie war krank und
sah blaß und trübe aus,“ erwiderte
Marie ernstlich.
Er versank sie. Um Bodos willen!
Diese Krankheit erklärte auch, daß
Helia in der ganzen Zeit nicht nach
Draabrunn gekommen war. Wie
schmerzlich ihm das war—nichts, nichts
wollte sie von ihm. Und heute reiste
sie ab!

In unruhigem Nachdenken war das
Frühstück der Drei vorüber gegangen.
Die Damen arbeiteten darüber nach,
ob Heinz den Bruder vergeblich gesucht,
wegen aber keine Frage; er selbst
kämpfte mit sich, ob er Helia vor ihrer
Abreise sagen sollte.
„Aber was? Was konnte er ihr
sagen, ihren gerechten Zorn gegen ihn
und Bodo zu beschwichtigen?“

Endlich konnte er es nicht mehr aus-
halten. Er befiel sein Pferd und ritt,
die Feder zu befechtigen.
Gitter Borwand! Welcher Thor er
war, sich noch selbst betrügen zu wollen!
Er war auf dem Vorposten gewesen,
hatte mit dem Bächter allerlei bespro-
chen, dann seinem Verwalter, der mit
den Leuten im Felde war, verschiedene
Befehle erteilt, in Aller Augen las er
die Frage, diese F. inigende, bekümmende
Frage nach seinem Bruder, auf die er
nicht antworten konnte und wollte.
Todtschweigen war hier das Einzige.

Aber dem Kammerjunker war er
offenheit schuldig, dem jedenfalls;
Helia würde ihn nicht anhören, aber
von ihrem alten Freunde sollte sie er-
fahren.—was? Wie sehr Heinz sich
über sich selbst getäußt? Oder war
sehr er sich in seinem Bruder geirrt?
Er sah im Geiste schon Helias fahl
ablenkenden Blick, und dennoch—den-
noch war er plötzlich auf dem Hofe von
Riesefeld.

Wie wenn ihn ein Schuß getroffen,
so fuhr er zusammen. Vor dem Hause
stand des Freiherrn alte Kutsche, be-
packt mit Helias Koffern, eine altliche
Dame stieg hinein, unterstützt von
dem verbindlich lächelnden, freude-
strahlenden Freiherrn, Helia in einem
grauen Kleide, in dem er sie schon öfters
gesehen, stand daneben, einen Reife-
mantel über dem Arm und die Wangen
mit so tiefem Roth gefärbt, daß er dar-
an sofort ihre Aufregung erkannte.
Jetzt sah sie ihn. Zuckte sie zu-
sammen? Der Kammerjunker rief
ihm einen Gruß zu. Er wußte selbst

nachher nicht, wie es kam, daß er dann neben dem Wagen hielt, der alten Dame vorgestellt und von ihrer Excellenz scharfen dunklen Augen sehr gründlich gemustert wurde. Dann ließ Helia neben ihr; sie war blässer geworden, ein eigentümlich durchsichtiges, wachsfarbiges Weiß lagerte um ihren Mund, ihre Augen—richtig, das war der Blick, vor dem er sich schon lange gesüßelt!

Sie gab ihm nicht die Hand, schien das Zucken nicht zu sehen, das über sein Gesicht lief, und er hatte kein Wort, keine Silbe. Ihm war zu Muth, als hätte rings um ihn her Alles zusammen, was Werth für ihn gehabt hatte.

Und unterdeß bohrten sich die Augen der alten Excellenz immer noch fest auf sein Gesicht, und Helia gab zum letzten Male dem Kammerjunker die Hand.

„Auf Wiedersehen in der Residenz!“ sagte sie zu dem alten Herrn.

Und dann zogen die Pferde an, der Wagen rollte wiegend und schaukelnd vom Hofe.

Sie ging! Was Heinz empfand, war ihm selbst ein Räthsel. Stumm und finstler sah er sie scheiden, erwiderte er ihnen keinen Gruß.

Der Kammerjunker blickte mit demselben trahernden Ausdruck noch einige Sekunden dem Wagen nach, dann wandte er sich an Heinz.

„Kommen Sie herein, Baron, ich muß Ihnen den Brief des Fürsten zeigen!“ Dann fing er ihn scharf an. „Alle Wetter, wie Sie aussehen! Die Geschichte mit dem verdamnten Schlingel hat Sie arg gepackt!—Johann, nimm das Pferd, führe es im Schatten auf und ab!—So, Hefflerode, und nun kommen Sie, wir haben viel Neues erlebt in diesen Tagen, mehr als sonst in Jahren.“

Stumm und willenlos war Heinz der Aufforderung gefolgt. Sie traten ein. Es kam Heinz vor, als sei das Haus ganz plötzlich moiré und alt und sosehr geworden. Ganz betroffen sah er umher. Allenthalben Verfall, Vernachlässigung! Hatte er denn das früher nie gesehen?

„Es wird mir sehr einsam und leer vorkommen, nun die Kleine fort ist; wer weiß, ich gebe es am Ende auf, hier zu leben, und ziehe in die Residenz!“ sagte der Kammerjunker fast zärtlich, indem sie nach seiner Stube gingen.

„Hier hatte Helia gelebt?“ Es war Heinz unbegreiflich, daß er noch nie dieses vernachlässigte Innere des Hauses bemerkt hatte.

Das arme Kind! In dieser unerquicklichen Umgebung—keine Frau im Hause—keine gleichgültige Seele! Welche Cristen hatten sie ihr geboten! Und dazu holte der Alte sie aus ihrem Pensionat? Dazu? Und damit Bodo sich um sie bewerben konnte! Und das Alles hatte er mit vollster Zustimmung gelassen!

Wie ein Aufschrei drang es ihm aus der bekümmerten Brust über die Lippen.

„Was ist?“ fragte der Kammerjunker. „Aber Mensch, ärgern Sie sich doch nicht so! Der Thunichtquart wird seine Strafe schon bekommen! Das Frauzimmer läuft ihm davon, so wie sein Portemonnaie leer wird. Halten Sie ihn nur hübsch knapp, damit ist Alles gethan.“

Stumm öffnete der Alte seine Stube und trat mit Heinz hinein, während dieser entsetzt sagte: „Er hat sie geheiratet; sie sind in Hefflerodeburg!“

„Dann und Doria!“ schrie der alte Zolling und starrte ihn ganz erschrocken mit großen Augen an.

Heinz gab mit möglichst kurzen Worten Auskunft.

„Das ist kein Unglück! Die Person trägt ihm mit sich bergab!“

„Derelien Meinung bin ich. Das Einzige, was ich thun kann, ist, daß ich das Geld festhalte, ihm nur den Miethsbrauch gebe; ich weiß nur nicht recht, ob ich dazu gesetzlich im Stande bin.“ antwortete Heinz.

„Glaub's kaum!“ meinte Zolling nachsiegend.

Sie sprachen in abgerissenen Sätzen hin und her; es war Heinz eine Wohlthat, dem alten Manne wenigstens diesen Theil seines Kammerers anvertrauen zu können.

„Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie ein solcher Gefühlsmensch sind! Hätte es aber wohl errathen können an Ihrer Schwäche für den Schlingel und die ganze Castaroni-Sippchaft“, sagte dieser dann.

„Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie ein solcher Gefühlsmensch sind! Hätte es aber wohl errathen können an Ihrer Schwäche für den Schlingel und die ganze Castaroni-Sippchaft“, sagte dieser dann.

„Ich bin kein guter Gesellschaftler, Excellenz, und Fürst Heinrich hat der tüchtigen, erfahrenen Männer genug in seiner Umgebung!“ lehnte er mehr gewohnheitsmäßig als überlegt ab.

Da sah Helia ihn an, er wußte nicht recht, was dieser Blick ihm sagte, doch er setzte unter dem Einfluß derselben einen Kede fort, indem er verächtlich, es gereichte ihm sicher zu hoher Ehre, dem Fürsten seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen.

Und da ging ein erstes ganz leises Lächeln durch Helias Augen. Wie nahm er war! Sie wunderte sich, und er gefiel ihr sehr—trotz Allem!

Nun führen Sie unser Kind einsteilen spazieren, Hefflerode“, sagte der Alte zurückkehrend, da er beim Spiel nicht gefügt sein mochte.

Mechanisch sich erhebend, geborchten Beide; Heinz schlug das Herz vor ungestümmen Freunde bis hoch in den Hals hinauf. Jetzt! Jetzt konnte er sie um Vergebung bitten, ihr Alles erklären. Und jetzt wollte er es auch. D. er burste diesen letzten Moment sich nicht entschließen lassen!

Aber wie anfangen? Stumm gingen sie nebeneinander her, er hatte ihr seinen Arm nicht einmal angeboten und vergaß dies auch jetzt noch völlig. Und immer noch hatte er kein Wort gefunden, sie anzureden.

Die schlimme Helia! Sie hätte es ihm so leicht machen können. Aber selbstsam, während sie sich erkundete, fragte,

wo denn ihr Horn geblieben sei, und sich beklamm, wie sie ihm wohl sagen konnte, was sie—aber nein, er war so still und traurig, ihn jetzt schlecht zu behandeln, das konnte sie nicht.

Endlich sagte er sich, er mache sich lächerlich, wenn er nicht jetzt rede, und damit raffte er sich zu seiner gewohnten Energie auf.

„Ich fürchte, Sie denken sehr schlecht von mir, Helia, und ich möchte Ihnen sagen, daß ich das nicht ertragen kann!“ begann er.

„Haben Sie eine Entschuldigung?“ stammelte sie, nun auch plötzlich ganz verzagt und doch wieder an all' das Erlebte denkend, mit mühsam unterdrücktem Aufweinen.

„Er hörte, was in ihr vorging. Helia! Gönnen Sie mir ein Wort der Bertheiligung! Aber wie—wie soll ich sprechen, ohne Sie auf's Neue zu verletzen?“ rief er leidenschaftlich.

Ein heftiges Zittern befiel sie, ihre Füße wollten sie nicht tragen, sie sank auf eine Gartenbank inmitten von verwittertem Gebüsch.

„Wie konnten Sie mir das anthun!“ rief auch sie in großer Erregung. „Ich habe Bodo geliebt, wie ein Vater seinen Sohn lieben mag, blind geliebt. Das Schönste und Herrlichste wollte ich ihm zuwenden.“

Sie wurde glühendroth und rief heftig in seine Worte hinein: „Das ist's ja gerade! Und Sie wußten doch—“

Er sah in ihre funkelnden, thränenvollen Augen. „Wenn Sie mir nicht verzeihen können“, sagte er leise, „begreife ich es. Aber ein Mann oder eine gereizte Frau würden mich verstehen. Von Ihnen das zu fordern, wäre Thorheit.“

Es lang eine völlige Entmuthigung aus seiner Stimme, und sie fühlte nur zu gut, es war unmöglich, die Sache mit ihm zu besprechen.

„Freuen Sie sich, Baron Heinz, daß ich Ihren Bruder nicht so hoch hielt, wie Sie es thaten“, sagte sie, sich erhebend, um die Unterhaltung abzubrechen.

„Helia! Aus Erbarmen sagen Sie mir die Wahrheit! Er war Ihnen also nichts?“ rief er, sie auf ihrem Plage zurückhaltend.

„Ein lustiger Gesellschaftler, in meiner Verlassenheit der einzige Mensch, der fühlte, wie sehr ich mein Herz nach Jugend und Frohsinn sehnte“, erwiderte sie bestimmt, nicht ohne Bitterkeit. Dabei sah sie, wie er hoch aufatmete, wie erleichtert er ausah.

„Ich bin nur achtzehn Monate älter als er, ich hätte ihr das Alles ebenso bieten können, wenn ich nicht wie ein Thor auf meinem Irwege verirrte“, sagte er sich.

Dann setzte er sich zu ihr, bis jetzt hatte er vor ihr an den alten Steinisch gesessen.

„Helia, ich hasse einmal ein Märchen von einem Manne, dem die Welt weh gethan, der sie verachtete und nichts mehr von ihr wollte. Er vergrub sich in eine Höhle und mochte von der goldenen Sonne und dem blauen Himmel und Allem, was die Welt Schönes hat, nichts wissen; ja, als die Sonne barmherzig ihre Strahlen durch die Felspalten der Höhle zu ihm sandte, ihn zu trösten, ihn zu sich zu rufen, da versperrte er ihr den Zugang mit Moos und Steinen. Er wollte nichts wissen von Glück und Sonnenlicht! So habe ich es auch gemacht, Helia; ich Thor wollte nichts mehr wissen vom Glück. Aber wie die Sonne durch die unheimlichsten Ritzen zu dem Weltseind in der Felshöhle drang, wie sie ihn immer wieder lächelnd rief, da ging er hinaus und konnte mit seinen blöden Augen die grüne, blühende Welt nicht wieder, und mitleidige Menschen mußten ihn führen.“

„Und so geht es Ihnen auch?“ fragte sie gerührt.

Er nickte. Eine unendliche Traurigkeit war in seinem Herzen, denn er konnte ihr ja doch jetzt von seiner Liebe nicht reden. Und um so weniger, seit sie des Fürsten Tochter hieß!

„Ich habe Sie arg verkannt, das muß ich Ihnen abbiten!“ fuhr sie leise und befangen fort, aber mit einer Miene, die ihm wieder sagte: die Wahrheit über Alles!

„Wid'!“ fragte er, sie erkannt ansehend.

„Ja, Sie? Ich haßte Sie, weil Sie mir mein Erbe ungerechter Weise, wie ich meinte, nahmen, und so glaubte ich alles Schlimme von Ihnen. Wenn die Leute von Ihrem Bruder erzählten, dann bezog ich Alles auf Sie, auch—“

Sie machte eine Bewegung, die nach dem Nordmannshof wies; dann erschraf sie aber selbst darüber.

„Helia! Sie dachten, ich—ich stünde in Verbindung mit jener Person?“

Er rief es ganz entrückt. Nun war sie es also, die gegen ihn Unrecht hatte. „Ich war auch so froh, als ich meinen Irrthum erkannte“, rief sie beängstigt.

In seinen braunen Augen leuchtete es auf—

„Und gerade jetzt sollten sie sich trennen? Johann meldete, der Wagen komme sofort.“

„Wenn er mir's nur sagt, aber ich hat mich nicht lieb“, seufzte Helia heimlich.

„D. wenn ich ihr von meiner Liebe sprechen könnte!“ dachte er aufgeregt. Doch wie hätte er das thun dürfen?

Und er war so unendlich glücklich über ihre mildere Stimmung gegen ihn. Wie sehr diese sich verändert, das verheißte Helia ihm gar nicht, denn sie sagte bedauernd: „Es ist unbegreiflich, daß wir uns so gepakt haben. Sie waren unglücklich, und ich war es auch. Sie thaten nur immer so grimmig und feindselig.“

„D. nein, nein, Helia!“

„Nun, zuweilen dacht' ich freilich selbst, Sie hätten viel Wohlwollen für mich. Aber dann war das dieser Pro-

zess! Wie froh bin ich, daß Sie Alles besonnenen! Ich hätte nie wieder Ruhe gekonnt, wenn ich Sie arm gemacht hätte.“

Er sah sie stehend und forschend an. War es möglich, daß Liebe ihr diese Worte eingab? Ach nein, nein!

Und sie dachte: „Weiter darf ich nicht gehen. Ich habe ihm nun deutlich genug gezeigt, wie ich für ihn fühle.“

Da rief der Kammerjunker sein fröhlich krähendes „Halali“ nach ihnen herüber. Er hatte die alte Excellenz befestigt; hiesel hatte ganz heiße, rothe Wangen und lächelte etwas säuerlich.

„Nun? Haben Sie sich gut unterhalten?“ fragte der Hausherr. Es fiel ihm auf, daß der Baron und Helia heiter lächelten, wie sonst nie.

„It es nicht wie ein Märchen, daß ich an den Hof geholt werde?“ fragte Helia ihn mit glänzenden Augen.

„Ja, genau so! Der goldene Wagen und der obligate Prinz fehlen nur“, bedauerte Zolling.

Ein goldener Wagen kam nun zwar nicht vor das Haus gerauscht, aber Baron Hefflerodes eleganter Landauer, bespannt mit zwei herrlichen Fischen.

Wie das anders ausah, als vorhin die jammervolle alte Kutsche und gestern der elende Miethswagen von der Eisenbahnstation, der die Excellenz brachte.

„Nun nochmals: Lebewohl!“ sagte die alte Dame erheitert.

Ein erständliches Gefühl besannmte Heinz.

„Wahnsünniger! Sie geht—ein Anderer gewinnt sie!“ rief es in ihm.

Er wurde sehr bleich; so sehr, daß Helia es bemerkte.

„Warum hat er den Mund nicht aufgethan?“ dachte sie ärgerlich. Sie wußte jetzt mit Gewißheit, er liebte sie. „Aber Baron!“ sagte sie anscheinend kühl, ihm die Hand reichend.

Er stand und hielt dieselbe fest; seine Lippen zitterten, er wollte sprechen, brachte aber kein Wort hervor.

Eines Tages hatte er erklärt, es koste ihn nichts Selbstüberwindung, einer Dame die Hand zu küssen, es könne dies nur Liebe bedeuten, oder stoffliche Unterwürfigkeit. Damals lachte Bodo ihn aus und nannte ihn einen freisinnigen Hartkopf.

Neute plötzlich neigte sich Baron Heinz und küßte Helias Hand.

Helia mußte kaum, wie sie in den Wagen gekommen war. Er liebte sie! Und er sprach kein Wort! Das war ja unerträglich. Warum denn schweig er so hartnäckig!—Ah, sie begriff es wohl, sie hätte es bei jedem anderen Paare unaussprechlich taktlos gefunden, unter diesen Umständen von Liebe zu reden.

Und nun—die Pferde zogen an, die Herren standen mit abgezogenen Hüften am Schläge.

„Auf Wiedersehen, Baron Heinz!“ rief sie in diesem letzten Moment.

Ein Flammenblick voll heißer Dankbarkeit traf sie. Und dann ging Heinz v. Hefflerode wie ein Träumender vom Hofe, ließ sich auch durch des Kammerjunktens Rufen nicht zurückhalten. Er mußte allein sein mit seiner Wonne, seinem Schmerz, seinem Hoffen und Fürchten.

Der alte Herr blickte ihm mit einem Gesicht nach, auf dem sich das Ringen der Gedanken nach Klarheit und das endliche Erkennen ganz lächerlich deutlich abspiegelten.

„Na, aber so was!“ murmelte er.

16. Kapitel.

Es war achtzehn Monate später. Die Ritterchaft tagte in der Residenz und hatte dem Fürsten Heinrich, der eben mit seiner jungen Gemahlin von seiner Hochzeitsreise zurückkehrte, ein großartig geplantes Fest angedeutet.

Aus diesem Grunde wimmelte es in der Stadt von Fremden. Das Land war reich an Großgrundbesitzern, der ganze Adel strömte zusammen, und eine Menge reicher Industrieller machte den Vertretern der ältesten Namen den Glanz des jüngeren Aufstretens streitig; niemals hatte man so viel herrliche Equipagen, bespannt mit stolzen Rossen, in den Straßen gesehen.

Um die Mittagsstunde und gegen Abend erschienen die Fremden auf der Promenade, Freunde und Bekannte trafen und begrüßten sich, neue Beziehungen wurden angeknüpft, die junge Welt fand schnell ihre eigenen Interessen, und wohin man hörte, waren immer die junge Fürstin und Fräulein v. Wichardt der Gegenstand der Gespräche, daneben plauderte man von dem Neiterfeste und der großartigen Kostümpredigt, die sich dort entfalten würde.

Vor dem Hotel Viktoria, an der Promenade liegend, befand sich eine breite Rampe und rechts und links vom Eingange standen Reihen von Tischen und Bänken für die Gäste des Hauses, die jetzt eben nach dem Mittagmahl ihrer Kasse tranken, und rauchten und plauderten, indem sie mit oder ohne Interesse auf den Strom der Vorüberwandernden blickten.

Nach und nach brachen Gruppen der Gäste auf, um sich unter die Spaziergänger zu mischen, oder Fahrten in die schöne Umgebung der Residenz zu machen; es wurde immer leerer auf der Terrasse, nur eine größere Gruppe von Herren blieb noch beisammen, in lebhafte Unterhaltung über den Fürsten und sein vorzügliches Eingreifen in die Regierungsgeschäfte sprechend.

Dann kam man auf seine Heirath und seine Familienverhältnisse.

Es war eine allgemein bekannte Thatsache, daß seine plötzlich auftauchende Tochter aus höchst romantischer erster Ehe, die schöne Baroness v. Wichardt, vor anderthalb Jahren an den Hof gekommen sei und sofort den größten Einfluß auf den fürstlichen Vater gewonnen habe.

„Und seltsamer Weise—in unserer

elend heruntergekommenen Welt darf man es selbst nennen! rief der dicke, kleine Graf Krohna, „sieht dieses junge, schöne Mädchen ganz selbstlos neben einem Vater, der nichts lieber thäte, als Ehren und Titel und allen Glanz der Erde auf ihr schönes Köpfchen zu häufen.“

Ein großer stattlicher Herr trat bei diesen Worten zu der Gesellschaft, man machte ihm wie einem jugendlichen Pflanz, und Baron Erdmannsdorff rief: „Still, hier ist ihr einziger Feind!“

„Ah, Hefflerode! Heinz! Wie war's bei dem alten Herrn?“

„Na, ein wenig langweilig, aber der gute Alte freute sich doch herzlich, mich zu haben, um mir alle seine glücklichen Erlebnisse zu erzählen! Drei Orden in einem halben Jahre!“ lachte der Angeredete, und die Gesellschaft stimmte verständnisvoll mit ein.

(F. 2. Heftung folgt.)

— Er wunderte sich. — Je Funkenstein jun.: „Dem Meister Bartlett, Taylor & Co., was dort fortgeht, hab' ich eben verkauft Knabenhofen, was uns haben gekostet dreitausend Dollars, für sechsstaufen. Gaißt ä Chamber! Was meist Du dazu, Boppa?“

Je Funkenstein sen.: „Well, ich wunder' mich auch oft selbst, wo die Christen all' das Geld herbringen!“

OCHS & ASCHBACHER

San Antonio, Texas.

Die einzige Berliner Weisbier Brauerei in Texas.

Soda-Wasser, Sarsaparilla, Sings, Alle und Mineralwasser. L. Direct zu beziehen von Ochs & Aschbacher, San Antonio, Tex.



Neuer Fleischmarkt

Im Hause des Herrn Smith & Co. in der San Antonio-Strasse.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund. Montagwollf.

Smith & Co. S. A.

Voelcker Bros.

Händler in

MOEBELN!

Halten beständig an Hand eine großartige billige Auswahl von Möbeln aller Art!

Alle Möbeln für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern ausgeführt.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

LONESTAR SALT Co

Dallas, Texas.

Die größte Compagnie im Staate. 800 Faß täglich.

Ein Versuch wird Jedermann überzeugen, daß jetzt im Staate ein besseres Salz produziert wird als das von Liverpool, England, importirt.

Die Nachfrage wächst fortwährend!

Dieses Salz erhält das Fleisch!

Das Salz ist in besseren Säcken verpackt. Kein Verlust. Jeder Sack enthält volles Gewicht.

Dieses Salz ist nach einem neu verbesserten Prozeß verampft und nicht mit Erdober- oder Rinnensalz zu verwechseln.

Zum Verkauf bei Peter Faust & Co., F. Scholl & Co., Geo. Pfeiffer & Co. J. L. Forks, D. Forks, Blumberg & Bopp, F. Wall's, W. Weber & Deuffel, Neu Braunfels, Kallhöfer Bros., Gunter, und F. D. Gruene, Goodwin, Tex.

Der Mitchell Wagen

ist der stärkste und leichteste von allen. Er wird allen anderen vorgezogen.

Zum Verkauf bei

H. D. GRUENE, Thorn Hill

F. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer

Orth & Gerlich

Händler in

Farm- und Spring- Wagen.



Agenten für die

BAIN RUSHFORD, & HARRISON Wagen

San Antonio Str., Neu Braunfels, Tex.

